

Coop gratuliert dem Thuner Amtsanzeiger zum 125 Jahre Jubiläum!



DER KONSUMVEREIN THUN ERÖFFNETE VOR 125 JAHREN DIE ERSTE FILIALE. HEUTE IST COOP MIT 15 VERKAUFSSTELLEN IN DER REGION VERTRETEN.



Profitieren Sie bei Ihrem nächsten Einkauf in Ihrer Coop-Verkaufsstelle von 5-fachen Superpunkten auf Ihren Einkaufsbetrag.

Punkte Bon

5x Superpunkte auf Ihren
Einkaufsbetrag mit der Supercard.



Gültig vom 16. Mai bis 1. Juni 2019

Einlösbar in Ihrem Coop Supermarkt oder in der Lebensmittel-
abteilung Ihres Coop City Warenhauses.

Bon an der Kasse abgeben und persönliche Supercard vorweisen.
Bon nur einmal einlösbar. Nicht kumulierbar mit anderen Bons.
Nicht gültig für: Spirituosen/Aperitifs, Raucherwaren, Geschenkkarten, Erlebnisboxen,
Reka-Checks, Vignetten, gebührenpflichtige Kehrtrichter, Gebührenmarken, Depotgebühren,
Leergut, Telefonkarten, Gesprächsguthaben, Lose, Lotto/Toto, Ticketverkauf, Zeitungen/
Zeitschriften, Baby Anfangsmilch, Tragtaschen, Internetshop, eingemietete Shops, Tchibo
Sortiment, Weinmessen, Hauslieferdienste, Liefergebühren, Mietgeschäfte, Ersatzteile,
Reparaturen, Dienst-/Serviceleistungen, Coop Bau+Hobby, Coop Restaurant.



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Über 122 Jahre alt wurde der bisher älteste Mensch, dessen Lebensdaten verbrieft sind. Der Thuner Amtsanzeiger jedoch übertrifft diesen Rekord mühelos: Er feiert dieses Jahr seinen 125. Geburtstag. Nicht etwa gebrechlich – im Gegenteil: Der Thuner Amtsanzeiger hält seine starke Stellung auf dem regionalen Inseratemarkt nach wie vor. Das freut mich ausserordentlich, und darauf dürfen wir heute auch stolz sein.



Sicher, der Anzeiger leidet, wie alle anderen Presseprodukte, unter den rückläufigen Inseraten. Dies aber weniger stark als die Tageszeitungen. Der Thuner Amtsanzeiger ist in der Bevölkerung stark verankert. Dies wohl deshalb, weil er als wahrscheinlich einziger Amtsanzeiger im Kanton Bern oder sogar schweizweit den Gewinnanteil des Verlegers zielgerichtet der Allgemeinheit zukommen lässt. So erhalten die Gemeinden des Verwaltungskreises zweckgebunden einen Pro-Kopf-Beitrag, und der Gemeindeverband unterstützt kulturelle, sportliche, soziale sowie regionale Veranstaltungen und Institutionen. Auch nach Naturkatastrophen und Brandfällen werden Beiträge gesprochen. Andere Amtsanzeiger bezahlen einen Gewinnanteil ohne Zweckbestimmung an die beteiligten Gemeinden oder überlassen den Gewinn gänzlich dem Verleger. Eine dritte Kategorie von Amtsanzeigern schreibt sogar rote Zahlen. Unser einmaliges Erfolgsmodell wäre allerdings ohne die jahrzehntelange, hoch professionelle Arbeit der Verlagsgemeinschaft Schaer Thun AG und Vetter Druck AG undenkbar. Dafür gebührt ihr unser grosser Dank!

Trotz des Erfolgs dürfen wir uns dem rasanten technologischen Wandel nicht verschliessen. Das sich ändernde Nutzungsverhalten der Leserinnen und Leser und der Abfluss von Werbegeldern ins Internet können den Amtsanzeiger in seiner heutigen Form mittelfristig infrage stellen. Vorstösse im Grossen Rat fordern, dass Amtsanzeiger dereinst nur noch digital herausgegeben werden müssen. Vorerst sind allerdings wichtige technische und rechtliche Fragen zur Online-Version von amtlichen Publikationen ungelöst – ähnlich wie beim E-Voting. Immerhin dürfen wir festhalten, dass wir den Anzeiger parallel zur Papierausgabe schon seit einiger Zeit auch digital anbieten.

Vorläufig gilt aber, wie seit 125 Jahren: Sobald der Thuner Amtsanzeiger in Ihrem Briefkasten liegt, gilt er als gelesen. So sagt es das bernische Gemeindegesetz. Keine Tageszeitung kann dies von sich behaupten. Auch wenn Sie diese Bestimmung vielleicht gar nicht kannten: Freuen wir uns weiterhin an den erstaunlich vielfältigen Inhalten des Thuner Amtsanzeigers – ein wahres Abbild unseres Alltags! Und geniessen Sie unsere bunte und informative Jubiläumsbeilage. Sie werden darin garantiert viel Überraschendes finden!

Ueli Müller
Präsident Gemeindeverband Thuner Amtsanzeiger

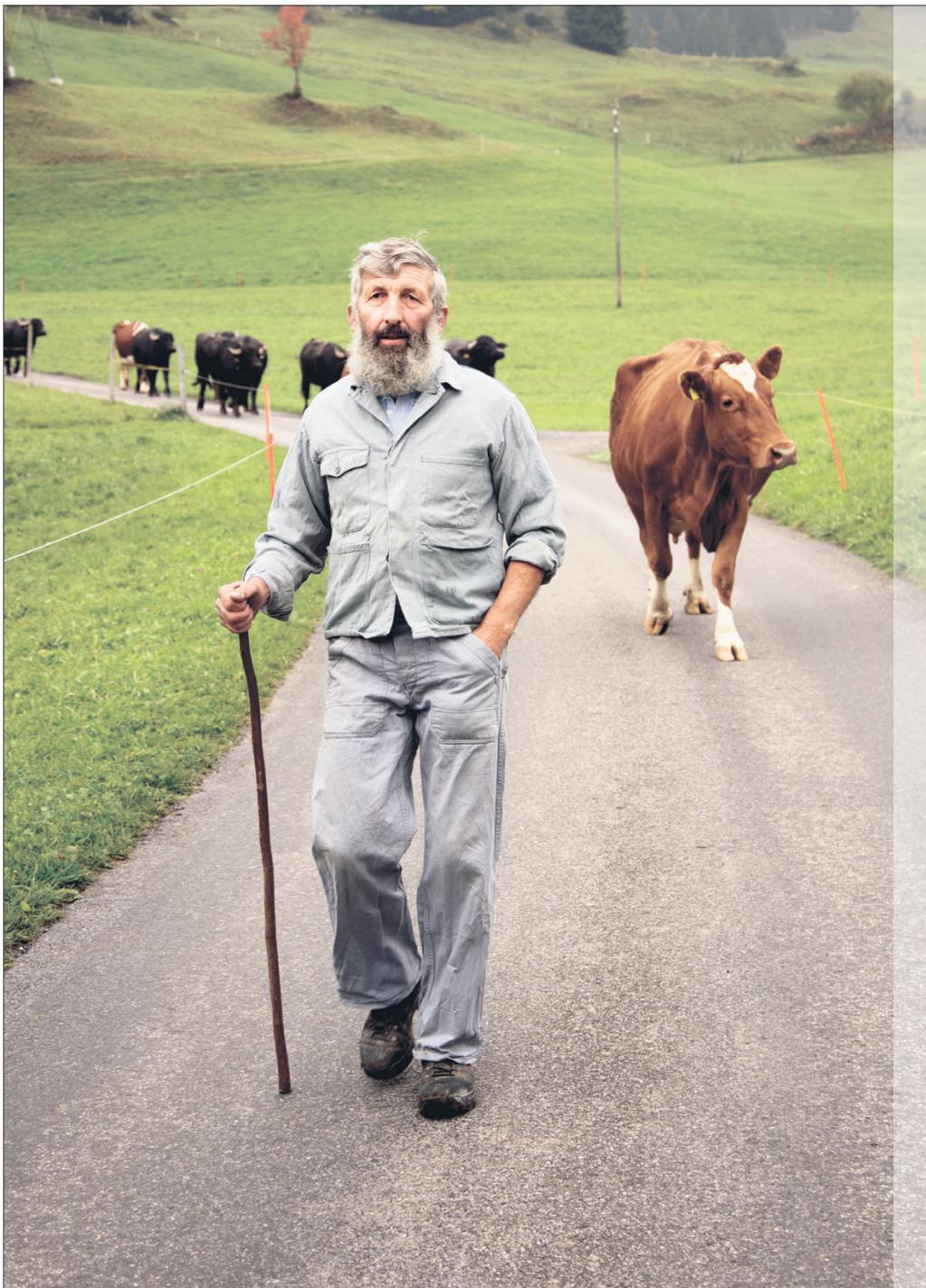


Der Vorstand des Gemeindeverbands Thuner Amtsanzeiger, von links nach rechts: Christoph Stalder, Walter Bürki, Markus Jutzeler, Daniel Bähler, Ueli Müller (Präsident), Rolf Zeller, Peter Wenger

IMPRESSUM Jubiläumsbeilage 125 Jahre Thuner Amtsanzeiger

Herausgeber: Gemeindeverband Thuner Amtsanzeiger | Verlag: Verlagsgemeinschaft Thuner Amtsanzeiger | Verlagsleiter: Michael Seiler | thuneramtsanzeiger.ch | Anzeigenverkauf: Thuner Amtsanzeiger, Seestrasse 26, 3602 Thun, info@thuneramtsanzeiger.ch | Druck: DZB Druckzentrum Bern AG, 3006 Bern | Beilage Thuner Amtsanzeiger KW 20/2019 | Auflage: 57 332 Exemplare.

Redaktion: Gesamtkonzept und Texte: Jürg Alder, Spiez | Produktion: Ueli Rutishauser | Bild Model Frontseite: fotostudio z-arts.ch, Hannes Zaugg, Uetendorf | Bilder Haupttexte und Testimonials: Patric Spahni, Thun | Bilder Timeline: Historische Sammlung Krebsler; Burgerbibliothek Bern; Stadtarchiv Thun; Schweizer Fernsehen; Jubiläumsschrift «100 Jahre Thuner Amtsanzeiger», 1994; Urs Georg Blaser, Thun; Familie Vetter, Thun | Bilder Unterstützungsbeiträge: Ramon Lehmann, Bern (Thuner Ferienpass); fun and run Thun; zvg; stock.adobe | Textquellen: Stadtarchiv Thun; Thuner Stadtgeschichte, Weber Verlag, 2018; Jubiläumsschrift «100 Jahre Thuner Amtsanzeiger», 1994.



Sparschwein oder Rinderzucht?

Individuelle Bedürfnisse,
persönliche Lösungen.

125 Jahre: Wir gratulieren dem
Thuner Amtsanzeiger!

Für Generationen.
033 227 31 00
termin@aekbank.ch

Aus Erfahrung
www.aekbank.ch



5621407

Seit über 100 Jahren erfolgreich für Sie im Einsatz –
auf der Strasse und im Verkauf.



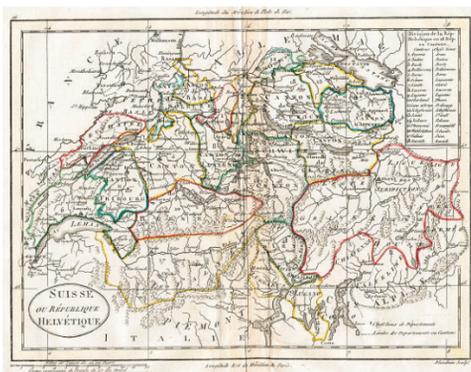
stibus.ch



5624843

Schweiz im Wandel – Helvetik und Kanton Oberland

1800: Anfang des 19. Jahrhunderts verändert sich die Schweiz grundlegend in Richtung Moderne – Auslöser sind die französische Revolution und die Besetzung der alten Eidgenossenschaft durch Napoleons Truppen 1798. Im selben Jahr entsteht die neue Helvetische Republik mit einer Verfassung, die unter anderem das Eigentumsrecht, Rechtsgleichheit, das Stimm- und Wahlrecht sowie die Pressefreiheit garantiert. Die Macht der Kantone wird zurück gebunden. Von 1798 bis 1802 existiert ein Kanton Oberland mit Thun als Hauptstadt. Die Helvetische Republik erweist sich aber als praktisch unregierbar, da das Parlament in ein föderalistisches und ein zentralistisches Lager gespalten ist. Ein Bürgerkrieg – der «Stecklikrieg» – wird durch Napoleon beendet.



1800

Helvetische Republik –
zeitgenössische Karte

Letzter Krieg bis heute: Sonderbundskrieg

1815: Nachdem Napoleon von den europäischen Grossmächten schrittweise besiegt und in die Verbannung geschickt worden ist, wird Europa am Wiener Kongress von 1815 neu geordnet. Die Eidgenossenschaft wird neutral, die Kantone erstarken wieder. Die bis heute letzte militärische Auseinandersetzung auf Schweizer Boden ist der Sonderbundskrieg von 1847, als die liberale Mehrheit der Kantone unter General Dufour den Sonderbund aus sieben katholischen Kantonen gewaltsam niederschlägt. 1848 tritt die erste Bundesverfassung in Kraft. Das Mass- und Münzwesen wird vereinheitlicht, Binnenzölle werden abgeschafft. 1888 wird die Sozialistische Partei gegründet, die 1890 ihren ersten Sitz im Nationalrat erhält.



1815

General Guillaume-Henri Dufour

Vom «verblödesten Quatschblatt» zum anerkannten Informationsmedium – die turbulente Geschichte des Anzeigers

Ein Blick in die wechselvolle Geschichte des Thuner Amtsanzeigers zeigt: Das Verhältnis zwischen dem Gemeindeverband und den beauftragten Verlegern war «in den guten alten Zeiten» oft angespannt. Immer wieder versuchten beide Seiten, die Verträge zu ihren Gunsten zu verändern. Oder andere Verlage wollten den Auftrag an sich zu reißen. Der Amtsanzeiger steht heute gut da, doch wird er sich in Zukunft nicht nur bereits bekannten, sondern auch ungewissen Herausforderungen stellen müssen.

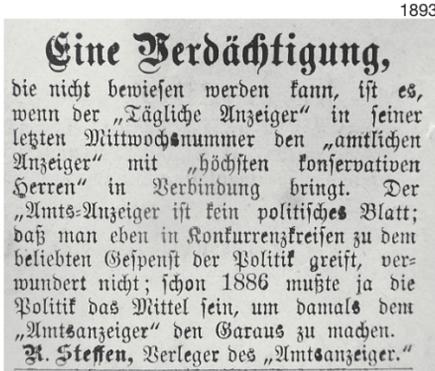
Grosse Verunsicherung herrscht heute angesichts der schrumpfenden, ins Internet abwandernden Werbeeinnahmen bei den gedruckten Tageszeitungen. Dass demgegenüber der heute 125-jährige «Thuner Amtsanzeiger» nach wie vor Gewinn abwirft, mag überraschen. Die vergleichsweise solide Situation hat damit zu tun, dass ein wesentlicher Teil des Gewinns zahlreichen Projekten und Organisationen und damit der Bevölkerung zugute kommt. Dies wirkt sich wiederum auf die Beliebtheit bei Lesern und Inserenten aus. Dennoch: Die heute gerne zitierten «guten alten Zeiten» gab es auch in der Gründungszeit des Anzeigers Ende des vorletzten Jahrhunderts nicht, wie ein näherer Blick in die lange Geschichte des Blattes zeigt. Der wirtschaftliche Konkurrenzkampf war immer spürbar. Bereits den Gründern des Amtsanzeigers machte heftiger Widerstand anderer Verleger zu schaffen – unterstützt von der Stadt Thun, die dem Verband erst 1911 beiträgt. Selbst nach Erscheinen der ersten Ausgaben des Amtsanzeigers im Gründungsjahr 1894 war im damals konkurrierenden Thuner «Geschäftsblatt» zu lesen, die neue Gratis-Publikation sei «das inhaltloseste, verblödeste Tratsch-, Quatsch- und Inseratenblatt, das es gibt», «nichts als leeres Stroh oder amtliche Paraphenleier».

Der Gemeindeverband als Auftraggeber unternahm im Laufe der Geschichte immer neue Anläufe, um die jährliche Abgabe des Verlegers durch Neuausschreibung des Auftrags zu erhöhen. «Da die Gemeindevertreter als Laien verständlicherweise



«Der Amtsanzeiger ist für mich das Internet der Region auf Papier.»

Hannes Zaugg-Graf
Vizepräsident Grosser Rat
Utendorf



1893
Eine Verdächtigung,
die nicht bewiesen werden kann, ist es, wenn der „Tägliche Anzeiger“ in seiner letzten Mittwochnummer den „amtlichen Anzeiger“ mit „höchsten konservativen Herren“ in Verbindung bringt. Der „Amts-Anzeiger“ ist kein politisches Blatt; daß man eben in Konkurrenzkreisen zu dem beliebten Gespenst der Politik greift, verwundert nicht; schon 1886 mußte ja die Politik das Mittel sein, um damals dem „Amtsanzeiger“ den Garaus zu machen.
H. Steffen, Verleger des „Amtsanzeiger.“



«Der Amtsanzeiger ist unsere «Pin-Board», mit welcher wir uns in der Öffentlichkeit mit unseren Anlässen und unserer Kompetenz zu Finanzthemen zeigen.»

Marc Trösch
Leiter Vertrieb Raiffeisenbank
Thunersee
Thun

wenig Kenntnisse vom Verlags- und Druckwesen hatten, waren sie den Verlegern rund 100 Jahre lang weitgehend ausgeliefert», schildert der Steffisburger Armin Gerber, gelernter Drucker, Unternehmer und Gründer der Druckerei Gerber AG. Er war von 1995 bis 2012 als erster Branchenprofi Präsident des Gemeindeverbandes. Dank seines Fachwissens und seiner politischen Vernetzung als Gemeinde- und Grossrat konnte er, zusammen mit dem Vorstand, in immer neuen Anläufen den jährlich abgegebenen Gewinnanteil schrittweise erhöhen. Ab 2004 stiegen die Einnahmen des Gemeindeverbandes markant – «ganz ohne Streit», wie Gerber stolz betont. Stabile Verhältnisse zwischen Verlegern und Gemeinden begannen bereits einige Jahre

zuvor, 1983, als die beiden Verlage Vetter und Schaer sich zu einer Verlagsgemeinschaft zusammenschlossen.

Uhren zeigten 1894 im Kanton Bern noch unterschiedliche Zeiten

Doch der Reihe nach: 1894, als der Thuner Amtsanzeiger gegründet wurde, war die Welt eine ganz andere. Nur etwas über 60 Jahre jung war der 1831 konstituierte Kanton Bern, knapp 50 Jahre lag der letzte Krieg auf Schweizer Boden zurück, der Sonderbundkrieg von 1847 zwischen Liberalen und Katholiken, ebenso die 1848 erfolgte Gründung des liberalen Bundesstaates und kurz danach der liberalen Zeitung «Der Bund». In Thun gab es zwei Zeitungen, den «Täglichen Anzeiger», einen Vorläufer des «Thuner Tagblatts» und das «Geschäftsblatt», Vorgänger des «Berner Oberländers». Nach der Gründung der Eidgenössischen Zentral-Militärschule zu Beginn des 19. Jahrhunderts, der Ansiedlung der Munitionsfabrik und der Konstruktionswerkstätten war die wirtschaftliche Bedeutung Thuns laufend gewachsen. Das Militär überflügelte allmählich den Tourismus. Überraschen mag auch, dass die Uhren 1894 im Kanton Bern noch unterschiedliche Zeiten angaben – erst damals wurde kantonsweit die mitteleuropäische Zeit eingeführt.

Massnahme in Landwirtschaftskrise

Den Anstoss zur Gründung des Amtsanzeigers gab eine Krise, nämlich die der Landwirtschaft: «Den zündenden Funken bewirkte das krisengeschüttelte Landvolk», schreibt Chronist Hans Luder in der 100-Jahre-Jubiläumsschrift von 1994 über die Anfänge des Amtsanzeigers. Tatsächlich bewirkten vor mehr als 125 Jahren Ernteausfälle und tiefe Preise für landwirtschaftliche Produkte zunächst die Gründung einer Selbsthilfeorganisation. Als erste Einkaufsgenossenschaft des Kantons Bern formierte sich 1879 unter der Führung des späteren Steffisburger Gemeindepräsidenten und Obersten Rudolf Schüpbach der «Landwirtschaftliche Verein des Amtes Thun». Er beschloss nicht nur den kostensparenden gemeinsamen Einkauf von Saatgut



«Einmal die Woche News updaten mit dem Amtsanzeiger! Verkaufen, verbauen, verändern, veranstalten, verreisen, versammeln, verloren, vergessen, verstorben ... und der Amtsanzeiger hilft dir weiter!»

Therese Schlechten
Uttigen

Thun: Tourismusziel und Militärstadt

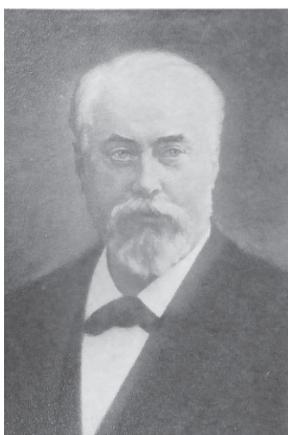
1819: Schritt für Schritt gewinnt die Stadt Thun an Bedeutung und Ausstrahlung als Militär- und Tourismusstadt: 1819 Eröffnung der Eidgenössischen Militärschule, 1835 Beginn der Dampfschiffahrt auf dem Thunersee, 1859 Anschluss ans Eisenbahnnetz. Zahlreiche Hotels und Pensionen werden eröffnet, darunter 1875 das «Grandhotel Thunerhof» und 1902 das «Beau-Rivage».

1819

Entstehung des grössten Waffenplatzes

1860: Anfang der 1860-er Jahre werden die eidgenössischen Militärbetriebe in Thun angesiedelt, der grösste Waffenplatz der Schweiz entsteht. Der deutsche Industrielle Gustav von Selve gründet 1895 die Schweizerischen Metallwerke Selve & Co. Die Bevölkerung Thuns wächst im 19. Jahrhundert um das Fünffache auf 10'000 Einwohner.

1860



Gustav von Selve

Erste Druckereien und Zeitungen in der Schweiz und in Thun

1877: Im 19. Jahrhundert entstehen in den grösseren Städten zahlreiche Druckereien und Verlage. Als erste Zeitung stellt der 1850 gegründete liberale «Der Bund» 1893 auf Maschinensatz um. Im selben Jahr erscheint der erste «Tages-Anzeiger» und wird rasch zur grössten abonnierten Tageszeitung. In Thun hatte der Aarauer Johann Jakob Christen 1836 die erste Buchdruckerei gegründet. Ab 1877 geben seine Nachfolger die erste Tageszeitung für Thun, den «Täglichen Anzeiger» heraus. Daneben produziert der Grafik-Unternehmer Eugen Stämpfli in Thun seit 1874 das «Geschäftsblatt», dem jeweils der wöchentliche «Amts-Anzeiger Thun» – allerdings mit bezahlten Inseraten – beigelegt wird.

1877

privater Anzeiger von
Eugen Stämpfli



Alles Gute zum 125. Geburtstag!



Wir gratulieren dem Thuner Amtsanzeiger zum Jubiläum.

Als stolzer Druckpartner gratulieren wir herzlich zum 125-jährigen Erscheinen und bedanken uns für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

www.zeitungsdruck.ch



Druckzentrum Bern

Ein Unternehmen von Tamedia

5624838



«Beständigkeit, Erfahrung, Kompetenz und die Offenheit für Neues, nicht ohne Bewährtes beizubehalten, diese Werte sind wichtig. Deshalb werde ich weiterhin dem Thuner Amtsanzeiger als Inserent treu bleiben.»

Peter Kohler
Liegenschafts-Beratungs AG
Thun



«Dank dem extra abonnierten Thuner Amtsanzeiger sind wir auch in Gerzensee immer gut informiert über das «Tor zum Berner Oberland».»

Verena Krebs-Gfeller
Gerzensee



«Meine dreijährige, sehr vielseitige KV-Lehre beim Thuner Amtsanzeiger war die Basis zur erfolgreichen beruflichen Karriere im Bereich der Print-Medien.»

Alfred Hostettler
Thun

Landwirtschaftskrise gibt Anstoss für Amtsanzeiger

1880: Anstoss zur Gründung eines amtlichen Anzeigers der Region Thun gibt eine Landwirtschaftskrise, als nach 1880 die Produktpreise massiv sinken. In Steffisburg gründen Landwirte deshalb den «Landwirtschaftlichen Verein des Amtes Thun». Nebst gemeinsamem Einkauf von Dünger und Futtermitteln sowie der Durchführung von Kursen und Märkten prüft der Verein einen Amtsanzeiger, der gratis an die Haushalte verteilt werden soll.



Viehmarkt auf der Marktgasse in Thun um 1875

1880

Widerstand seitens «Täglicher Anzeiger» und «Geschäftsblatt»

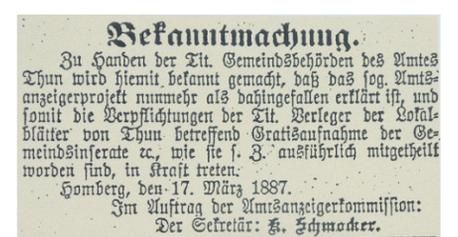
1880: Die Verleger des «Täglichen Anzeigers» und des «Geschäftsblatts» wehren sich heftig gegen das Amtsanzeigerprojekt, weil sich «ohne Zweifel die Abonnentenzahl vermindern» werde, wie Eugen Stämpfli den Gemeinderäten des Amtes Thun schreibt. Die «Fortexistenz einer leistungsfähigen Lokalpresse» sei infrage gestellt. Sollten die Gemeinderäte auf Unterstützung des Projektes verzichten, bieten die Verleger ihnen an, amtliche Mitteilungen künftig gratis zu publizieren.



Mühleplatz Thun um 1875

Auch Thuner Gemeinderat lehnt Amtsanzeiger-Projekt ab

1887: Schützenhilfe erhalten die Verleger vom damals noch 15-köpfigen Gemeinderat von Thun: Die «gegenwärtige Art der Gemeindepublikationen (...) genügen vollständig», die Verleger seien den Wünschen der Behörden «stets mit der grössten Loyalität begegnet». Die geballten Widerstände führen im Frühling 1887 dazu, dass die Initianten in der Lokalpresse mitteilen, das Projekt sei als «endgültig dahingefallen zu betrachten».



1887

Einstellung des ersten Anzeigerprojektes

Anzeiger 1894

Steigerungspublikation.
Frau **Witwe Roth** auf der Niederen ob Steffisburg läßt wegen Auswanderung Dienstag den 30. Januar nächsthin, von morgens 10 Uhr an freiwillig öffentlich versteigern, wie folgt:
1 aufgerüstetes Bett, 2 Bettmatten, 6 Deckbette, 6 Hauptkissen, Tischtücher, 1 Ruhbett, 2 Tisch, Vorstuhl, Sessel, Tabourets, 2 Schäfte, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Zyt, 1 Lampe, 1 Kohleneisen, 2 Trögli, 3 Koffern, 1 Schleifstein, Vogelflinte, Schaufeln, Körbe, Hauen, Gabeln, Rechen zc. 1 Waschseil, Waschbahren, Strohflecken, Körbe, Schlitten, 1 Kornkasten, 1 Milchbrenne und Melchertli, 2 Bötteli, Zuber und Melchtern, 2 Beizefaß, Beil und Säge, Stoßkarli, 2 Eisenhäfen, 3 Pfannen, Rachelgeschirr, 1 Stände, 1 Rösle, Wane, Sieb, Flegel; 16 Hühner und 1 Hahn.
Ferner an Lebwaren: 2 trächtige Kühe und viel anderes mehr. [338
Zu dieser Steigerung ladet frdl. ein Aus Auftrag: **Küpper**, Weibel. Steffisburg, d. 23. Januar 1894.

und andern Produkten, sondern prüfte von Anfang an auch die Herausgabe eines amtlichen Anzeigers, der unentgeltlich an die Haushalte verteilt werden sollte.

Anzeiger ersetzte beschwerlichen Gang zur Predigt

«Ein Gratisanzeiger für die Landbevölkerung war damals eine kleine Revolution», verdeutlicht Armin Gerber. «Das neue Informationsmedium ersparte vielen den sonntäglichen Gang in die Kirche, wo die Pfarrer von der Kanzel die neusten Informationen der bernischen Regierung bekannt gaben. Der Weg zur nächsten Kirche war oftmals weit und beschwerlich, gerade im Thuner Ostamt.» Buchen hatte gemäss Gerber noch keine Kirche, deshalb besuchten etwa die Leute des Oberen Hombergs die Kirche in Oberhofen, die des Unteren Hombergs mussten die Zug überqueren, um nach Steffisburg zu gelangen, ebenso die aus dem Eriz und vom hinteren Homberg, um die Kirche Schwarzenegg zu besuchen. «Von Gesetzes wegen musste damals aus jeder Haushaltung jemand die Predigt besuchen, um die amtlichen Mitteilungen des Kantons zu erhalten», weiss Gerber. Als sich mit einem Amtsanzeiger für die Landgemeinden eine neue, einfachere Möglichkeit der Informationsverbreitung eröffnete, liess sich das alte System nicht mehr halten. «Einen weiteren wesentlichen Anstoss zur Lancierung eines Anzeigers gab auch die Tatsache, dass erst seit kurzem neue Setz- und Druckmaschinen eine viel schnellere und vor allem kostengünstigere Zeitungsproduktion mit hohen Auflagen ermöglichten», schildert Gerber.

Städtische Verleger bangten um Inserateerträge

Doch gegen einen Gratis-Amtsanzeiger formierte sich rasch heftiger Widerstand – vor allem aus der Stadt, wo zwei Verleger um ihre Inserateerträge bangten. Unterstützung erhielten sie vom damals noch 15-köpfigen Thuner Gemeinderat. Der eine Verleger, Theodor Rippstein, gab den erwähnten «Täglichen Anzeiger» heraus. Der andere, Eugen Stämpfli, das «Geschäftsblatt». Einen sogenannten «Amts-Anzeiger» gab es zwar bereits, er lag einmal wöchentlich dem «Geschäftsblatt» bei. Die darin publizierten amtlichen Publikationen mussten aber von den Gemeinden bezahlt werden. Verleger Stämpfli



«Der Thuner Amtsanzeiger ist die Plattform in der Region, um interessierte Leserinnen und Leser regelmässig über unsere Neuheiten zu informieren. Der ideale Partner für uns im Printbereich.»

Franco Mirra
Geschäftsführer AMAG Thun

schrrieb den Gemeinderäten, der geplante «Gratis-Anzeiger» gefährde «die Fortexistenz einer leistungsfähigen Lokalpresse». Ende 1886 lehnte der Gemeinderat von Thun das Projekt eines Gratis-Amtsanzeigers einstimmig ab. Kurz darauf gaben die Initianten ihr Projekt auf. Ein erster Anlauf war gescheitert. Für die Gemeinden hatte dies zunächst eine erfreuliche Folge: Die beiden Verleger publizierten deren Mitteilungen ab 1887 unentgeltlich, wohl um den Konkurrenznachteil vorauseilend aufzuheben. Sie ahnten nicht, dass das gefürchtete Amtsanzeiger-Projekt schon wenige Jahre später wieder aktuell werden sollte.

Gründungsversammlung im «Hôtel de la Croix Blanche»

Einen zweiten Anlauf unternahm sechs Jahre später ein Verleger, der sich zuvor aus dem «Anzeiger-Krieg» heraus gehalten hatte: Der im Bälliz ansässige Buchdrucker Roman Steffen. Er machte den Gemeinden einen neuen Vorschlag, samt vorbereitetem Vertrag. Dazu ermunterte ihn die Tatsache, dass es im Kanton Bern bereits mehrere offizielle Amtsanzeiger gab, die bei der Bevölkerung gut ankamen. Nun plötzlich kam das Projekt voran: Am 27. November 1893 fand im «Hôtel de la Croix Blanche», am Standort des späteren SLT- bzw. «Kreber»-Gebäudes, die Gründungsversammlung des Thuner Amtsanzeigers statt. Vertreten waren die sechs Gemeinden Hilterfingen, Sigriswil, Oberhofen, Steffisburg sowie die damals noch selbständigen Schwanden und Goldwil. Die Anwesenden entschieden sich für die Herausgabe eines Amtsanzeigers. Buchdrucker Steffen erhielt den Auftrag. Später, so der damalige Plan, wollte man das Blatt in Eigenregie herausgeben.

Am 2. Dezember 1893 stimmten alle Gemeinden zu

Danach ging es Schlag auf Schlag: Bereits am 2. Dezember beschlossen die Vertreter von 22 Gemeinden im Restaurant Hopfenkranz im Bälliz, am heutigen Standort des «Interdiscount», die Herausgabe eines offiziellen Anzeigeblasses. Einmal wöchentlich, Freitagabend oder Sams-

Umfang des Amtsanzeigers erreichte 2010 einen Rekord

Insgesamt 390 Seiten erschienen im Thuner Amtsanzeiger im Gründungsjahr 1894, davon beanspruchten amtliche, unentgeltliche Bekanntmachungen etwa ein Drittel des Umfangs. Seither stiegen sowohl die Gesamt-Seitenzahlen wie auch der Anteil bezahlter Inserate fast konstant an, von Einbrüchen während der beiden Weltkriege abgesehen. Die Gesamtseitenzahl stieg nach dem zweiten Weltkrieg bis 1987 konstant auf rund das Vierfache an. Der wirtschaftlich entscheidende Anteil bezahlter Inserate brach vor allem während des ersten Weltkriegs, in den Folgejahren der «Ölkrise» 1974 bis 1976 und Anfang der 1990-er-Jahre spürbar ein. Der Anteil der amtlichen Publikationen lag in den ersten 100 Jahren und bis heute durchschnittlich bei rund 20 Prozent.

Seit 2010 schrumpfte die jährliche Seitenzahl des Thuner Amtsanzeigers von rund 2200 – einem Rekord seit Bestehen – auf knapp 1600 im vergangenen Jahr 2018. Der Seitenumfang eines Amtsanzeigers liegt heute bei 24 bis 36 Seiten. 2018 lag der Umfang bei durchschnittlich 30 Seiten.

tag, sollte es an alle Haushalte verteilt werden. Ganz gratis sollte der Anzeiger für die Empfänger nicht sein: Die Haushalte sollten pro Halbjahr 50 Rappen bezahlen. Diese Gebühr musste jedoch schon in der Startphase auf Geheiss des Regierungsrates zurück gezogen werden. Aber der Verleger musste auch nicht besonders viel von seinem Gewinn aus privaten Reklamen und Inseraten abgeben: jährlich 100 Franken an das damalige Bezirkskrankenhaus Thun. Es war der Ursprung der heutigen, breit gefächerten Unterstützung von zahlreichen Organisationen und Projekten durch den Anzeigerverband.

«Steffen'scher Anzeiger» ist «hinter unserem Rücken entstanden»

Wie pressant es den Gründer-Gemeinden war, zeigt sich daran, dass der erste Amtsanzeiger nach ersten Absichten bereits eine Woche nach der Versammlung erscheinen sollte – am 9. Dezember 1893. Dies schien aber letztlich doch zu kurzfristig. So produzierte Roman Steffen am 23. und am 30. Dezember vorerst je eine Nullnummer. Am 6. Januar 1894 war es so weit: Die allererste Ausgabe des «Anzeigers für den Amtsbezirk Thun» wurde an die Haushalte der Region verteilt. Der 13. Amtsanzeiger



«Im Amtsanzeiger publiziere ich gerne, um mit verlässlicher Sicherheit die Menschen in unserer Region zu gewinnen.»

Matthias Zellweger
Thun

Gemeinden des Amtes Thun können ab 1887 gratis publizieren

1887: Theodor Rippstein und Eugen Stämpfli, Thuner Verleger des «Täglichen Anzeigers» und des «Geschäftsblattes», publizieren die amtlichen Gemeinde-Mitteilungen ab 1887 unentgeltlich. Rippstein sichert dies zu, solange er Verleger des «Täglichen Anzeigers» sei, Stämpfli gewährleistet es bis 1891. Beide knüpfen die Gratispublikation an die Bedingung, dass kein amtlicher Anzeiger gegründet oder gar von den Gemeinden unterstützt werde.



1887

Theodor Rippsteins «Täglicher Anzeiger»

Amtsanzeiger-Pläne leben weiter – dritter Verleger bringt sich in Position

1893: «Im Stillen», wie Chronist Hans Luder in der 100-Jahre-Jubiläumsschrift des Amtsanzeigers schreibt, bringt sich ein dritter Verleger in Position: Roman Steffen. Er hat «sich aus dem Anzeiger-Krieg herausgehalten» und die Gemeindevorstände im Amt Thun heimlich für ein eigenes Projekt gewonnen. Nur sechs Jahre nach Einstellung der Amtsanzeigerpläne, Ende 1893, bildet sich ein Initiativkomitee aus Gemeindevetretern.

1893

«Rütli» des Thuner Amtsanzeigers im «Weissen Kreuz»

1893: Am Montag, 27. November 1893 trifft sich das «Komitee für die Einführung eines Anzeigeblasses im Amtsbezirk Thun mit amtlichem Charakter» im Hotel Kreuz in Thun, wo heute das «Kreber»-Gebäude steht. Vertreten sind sechs Gemeinden des unteren rechten Seeufers, nicht aber Thun. Es wird als «Rütli» des Amtsanzeigers bezeichnet. Buchdrucker Steffen präsentiert seine Pläne und hält fest, dass die Gemeinden ein gewisses Risiko zu übernehmen hätten. Alle Anwesenden betonten die Notwendigkeit eines Amtsanzeigers.



«Weisses Kreuz» (links) um 1923

1893

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH DEM THUNER AMTSANZEIGER ZUM 125-JAHR- JUBILÄUM UND WEITERHIN VIEL ERFOLG!

DIE POST 

5624087



«Das Thuner Kinoprogramm findet sich seit über 40 Jahren jede Woche auf der letzten Seite – dank dem Amtsanzeiger weiss Thun, was in der Innenstadt läuft.»

Alain Marti
Thun
Kinobetreiber und IGT-Präsident



«Fehlt das Kreuzworträtsel, bin ich enttäuscht!»

Veronika D'Agostino
Thun

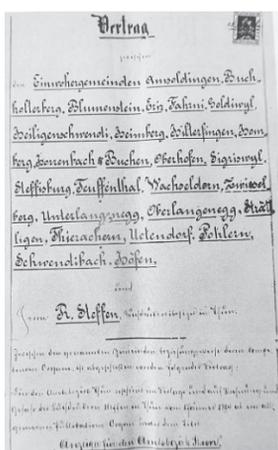


«125 Jahre Thuner Amtsanzeiger, 33 Jahre Café Bar Mokka. Wo Thun politisiert, kultiviert, lebt und tut.»

Mario Schlachter
Betriebsleiter Café Bar Mokka
Thun

20 Gemeinden unterschreiben Vertrag im «Hopfenkranz»

1893: Noch in derselben Woche, am Samstag, 2. Dezember 1893, treffen sich die Vertreter von mittlerweile 20 Gemeinden im Restaurant Hopfenkranz im Thuner Bälliz. Oppositionslos beschliessen sie, ab 1. Januar 1894 ein offizielles Anzeigebblatt für den Amtsbezirk Thun erscheinen zu lassen. Ein Vertrag unter den Gemeinden wird unterzeichnet. Die Euphorie ist gross, und Steffen wird zunächst ersucht, den Anzeiger bereits am 9. Dezember – nur eine Woche später! – herauszugeben. Doch erweist sich dies als zu kurzfristig.



Vertrag der Gemeinden mit Robert Steffen

1893

Leerer Raum für Tagesneuigkeiten

1893: Ein Vertragsentwurf mit dem Verleger regelt die Details: Publiziert werden sollen wöchentlich amtliche Erlasse, Zivilstandsnachrichten, Marktberichte und Lebensmittelpreise. Leerer Raum soll «mit den wichtigsten Tagesneuigkeiten ausgefüllt» werden. Interessant die Regelung der Entschädigung: Der Buchdrucker soll von jedem Haushalt halbjährlich 50 Rappen einziehen. Der Regierungsrat wird diese Gebühr jedoch als freiwillig erklären und damit stoppen.



Roman Steffen (links) um 1894 mit Sohn Leo und Tochter Dora

«Faustschlag für all unser Wirken für das öffentliche Wohl»

1893: Die Verleger der beiden Lokalzeitungen reagieren prompt sehr kritisch auf die Pläne für den «Steffenschen Anzeiger»: Dieser sei «hinter unserem Rücken entstanden, gleichsam als Faustschlag für all unser Wirken für das öffentliche Wohl und für alle unsere materiellen Opfer», beklagen sie sich in einem offenen Brief an die Bevölkerung. Sie deuten die ursprünglich von den Gemeinden des rechten Thunersee-Ufers ergriffene Initiative sogar als Rache derjenigen, die bei den letzten Nationalratswahlen 1890 schlecht abgeschnitten haben.

im Kanton war geboren. Aber die Verleger der beiden Lokalzeitungen «Täglicher Anzeiger» und «Geschäftsblatt» gaben sich noch nicht ganz geschlagen: Der «Steffen'sche Anzeiger» sei «hinter unserem Rücken» entstanden, schrieben sie in ihren Blättern an die Bevölkerung. Sie sahen «all unser Wirken für das öffentliche Wohl» und «all unsere materiellen Opfer» gefährdet. Dass die Stadt Thun beim neuen Anzeiger (noch) nicht mitmachte, bewies den lokalen Zeitungsverlegern, dass der Thuner Gemeinderat die Bedeutung einer starken Lokalpresse erkannt hatte.

Jeweils nur um ein Jahr wurde der Vertrag mit Verleger Steffen in der Anfangszeit verlängert. Auf kantonaler Ebene wehrten sich die Zeitungsverleger, vorübergehend unterstützt von mehreren Statthaltern der Region, weiterhin gegen die neue Konkurrenz. Eine kantonale Statthalterversammlung stellte sich später aber hinter die neue Publikation. Es wurde 1911, bis sich die Stadt Thun endlich entschloss, dem Anzeigerverband beizutreten, was eine Erhöhung der Auflage um 2000 Stück auf etwa 8000 erforderte. Während des ersten Weltkriegs darben sowohl Tageszeitungen wie Anzeiger, weshalb Verleger Roman Steffen ein Teil der Abgabe erlassen wurde. Nach dessen plötzlichem Tod 1919 und einer kurzzeitigen Übernahme des Anzeigers durch dessen Sohn Leo, der die Geschäfte offenbar chaotisch führte, schrieb der Anzeigerverband den Auftrag neu aus.

Neuausschreibung 1932 provozierte Verleger 1924 kam der Basler Buchdrucker Carl Muntwyler, der in Thun bereits vor dem Krieg die Buchdruckerei Christen übernommen hatte, zum Zug. Um 1930 herum tauchte der später in «Schaer Thun AG» so bekannt gewordene Familienname erstmals in der Amtsanzeiger-Geschichte auf: Während der damaligen Weltwirtschaftskrise klagte Verleger Muntwyler, flankiert von seinem Geschäftsführer Adolf Schaer, über stark steigende Mehrkosten bei der Anzeigerproduktion. Der Anzeigerverband war jedoch nicht bereit, die vertragliche Abgabe zu senken oder den Vertrag auf sechs Jahre zu verlängern. Massive Spannungen führten schliesslich dazu, dass die Delegiertenversammlung 1932 sich zur freien Ausschreibung des Vertrags entschied – eine



«Jeden Donnerstag will ich wissen, wer was wie publiziert, inklusive kirchliche Verlautbarungen!»

Markus Schaad Gunten

Provokation aus Sicht des bisherigen Verlegers. Laut Chronist Hans Luder folgte die «schlimmste Krisenzeit» seit Bestehen des Amtsanzeigers. Muntwylers Antwort auf die Ausschreibung bestand nämlich darin, dass er sich kurzerhand mit drei andern Thuner Druckereien – Willy Stämpfli, Leo Steffen und Fritz Weibel – zusammenschloss und eine Kollektivofferte mit einer weniger als halb so hohen jährlichen Abgabe an den Anzeigerverband einreichte. Der Verbandsvorstand wiederum, der innert drei Monaten siebenmal tagte, erachtete diesen Schritt als «Gewaltakt». Daraufhin offerierte sogar eine Firma aus Bern. Sie versuchte, von der zerstrittenen Situation in Thun zu profitieren und bot die unverändert hohe Abgabe von 7000 Franken an. Bereits hatten die Delegierten der Gemeinden mit ganz knappem Mehr beschlossen, den Vertrag mit der Berner Firma abzuschliessen. Da bekam die Thuner Verlagsgemeinschaft kalte Füsse und löste sich auf. Muntwyler offerierte nun doch nochmals alleine. Nach langem Hin und Her und nach Beizug eines Schiedsgerichtes entschied sich der Anzeigerverband im April 1932 wieder für einen Vertrag mit Carl Muntwyler – bei gleich hoher Abgabe und auch sonst wenig veränderten Bedingungen. Bereits Anfang 1937, kurz nach der abermaligen Verlängerung des Vertrags, starb Carl Muntwyler 66-jährig. Als Verleger hatte er seit 1911 auch das «Tagblatt der Stadt Thun» und das «Oberländer Tagblatt» herausgegeben. In der Oberen Hauptgasse betrieb er nicht nur eine Druckerei, sondern auch ein Büromaterial- und Büromöbelgeschäft. Da seine einzige Tochter früh verstorben war, setzte er in seinem Testament seinen langjährigen Geschäftsführer Adolf Schaer als Alleinerben und Nachfolger ein.

555,000 Konfurs-Cigarren spottbillig
habe den Auftrag zu verkaufen und offeriere in garantiert feiner, deutscher, elegant verpackter Ware sehr feine 10er zu nur 4 Frs., brillante 15er zu 5 Frs., piquefeine 20er zu 6 Fr., superfeine 25er zu 7 Frs., 30er zu 8 Frs., 40er zu 10 Frs., alles per 100 Stück; jedes Kistchen franco. [163] **J. Dimle, Basel.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.
Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert den Wachstum der Kopfsaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel**. Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Frs. Porto 35 Cts.

Haarträufel-Essenz.
Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräufeln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.
Vorzüglich zur Beseitigung von Schuppen, Weihen u. Jucken auf der Kopfhaut, gegen **Saarausfall** u. **Fahlkopf**, kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel
färbt Kopf- u. **Bartsaare** dauernd in **schwarz**, **braun** u. **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibhaftig wie andere Haarfärbemittel daher unschädlich Preis 4 Frs. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.
Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe u. rissige Haut** für **Gesicht, Hals, Arme und Hände**, gibt einen **weissen, frischen und zarten Teint**, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Pöthe und Flecken der Gesichtshaut und Nasenröthe**, konserviert die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig u. schützt vor **Kunzelbildung**. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.
Allein-Verfandt durch **Karrer-Gallati in G. L. A. R. U. S.**

Viele Gratis-Publikationen während zweitem Weltkrieg

Den zweiten Weltkrieg bekam der Thuner Amtsanzeiger vor allem dadurch zu spüren, dass zahlreiche amtliche Gratis-Publikationen kriegswirtschaftlicher Art die Einnahmen schmälerten. Weil das Papier landesweit kontingentiert war, wurden die Gemeinden aufgefordert, nur das Nötigste zu publizieren. Erneute Unruhe gab es nach dem Krieg, als Verleger Schaer, der Nachfolger Muntwylers, Konkurrenz erhielt: Buchdrucker Jacques Vetter trat erstmals auf den Plan, nachdem er 1932 den Betrieb von Willy Stämpfli übernommen hatte. Mit dem Argument, der Amtsanzeigerauftrag sei nun «mehr als zwei Jahrzehnte in der gleichen Offizin», sprich beim selben Verleger, geblieben, kämpfte er für eine Neuausschreibung. Allerdings ver-



«Wie die Aussicht vom Schloss, gibt der Amtsanzeiger den Überblick über die Region Thun.»

Urs Neuenschwander, Leiter Marketing und Vertrieb Energie Thun AG



«Dank dem Amtsanzeiger weiss ich immer, wo man Lotto spielen kann!»

Sarah Stettler Uetendorf

«Im Amtsanzeiger schaue ich immer die Neugeborenen an!»

Aliya Stettler Uetendorf

6. Januar 1894: Erster «Anzeiger für den Amtsbezirk Thun» erscheint

1894: Nach zwei Nullnummern, die Roman Steffen für den 23. und den 30. Dezember 1893 produziert hat, erscheint am Samstag, 6. Januar 1894 der erste «Anzeiger für den Amtsbezirk Thun». Es ist nicht der erste Amtsanzeiger im Kanton – Thun ist der 13. bernische Anzeigerbezirk. Thun selbst ist weiterhin nicht dabei. Die Stadt habe «die Bedeutung einer leistungsfähigen Lokalpresse schon damals erkannt» und daher «treu zum Täglichen Anzeiger und zum Geschäftsblatt gehalten», schreibt 100-Jahre-Chronist Hans Luder vielsagend.



1894

Armee-Schwerpunkt löst Tourismus ab

1894: Erst in diesem Jahr werden im Kanton Bern verschiedene Zeitzonen durch die mitteleuropäische Zeit ersetzt. In der Gründungszeit des Amtsanzeigers sind in Thun die Munitionsfabrik und die Konstruktionswerkstätte die grössten Arbeitgeber der Stadt. Der Tourismus hingegen ist seit etwa 1860 rückläufig. Die Erschliessung von Interlaken und höher gelegener Bergdörfer durch die Eisenbahn verschiebt den Schwerpunkt des Fremdenverkehrs allmählich ins Oberland. Dennoch entstehen in dieser Zeit noch die Hotels «Thunerhof» und «Beau-Rivage». 1888 eröffnet das Schlossmuseum seinen Betrieb. Zwischen Einwohner- und Bürgergemeinde ist 1862 eine Güterausscheidung erfolgt. Damit verlieren die Bürger nicht nur einen Teil ihres Vermögens, sondern auch politischen Einfluss. In den Behörden behalten sie aber ihre politische Macht bis Ende des 19. Jahrhunderts.



Kutsche vor Thunerhof um 1904

«Ein wirkliches Volksbedürfnis für die unbemittelte Klasse»

1894: Der Wegfall der halbjährlichen Gebühr der Haushalte lässt die Verleger der konkurrierenden Lokalpresse hoffen, der Anzeiger werde nicht überleben. Nichtsdestotrotz stellt die Delegiertenversammlung des Amtsanzeigers 1894 fest, der neue Anzeiger befriedige «ein wirkliches Volksbedürfnis, speziell für die unbemittelte Klasse».



Damalige Gemeinde Goldwil um 1906

Herzliche Gratulation
zu 125 Jahren Thuner Amtsanzeiger!

WIR DANKEN FÜR DIE GUTE UND LANGJÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT!

Und freuen uns, den Thuner Amtsanzeiger auch weiterhin seinen Leserinnen und Lesern zustellen zu dürfen.

Direct Mail Company AG

Basel – Bern – Bussigny – Lugano – St. Gallen – Zug – Zürich
info@dm-company.ch – www.dm-company.ch

Ihr Partner für die schweizweite Zustellung von
Printerzeugnissen in Gebieten Ihrer Wahl.

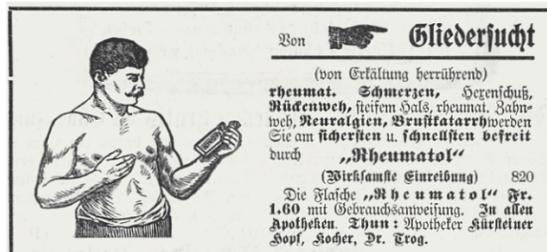
5624842



«Ich freue mich jede Woche auf unseren Thuner Amtsanzeiger. Er gehört einfach zu Thun.»

Rolf Winkler
Heimberg

Anzeiger 1909



Anzeiger 1943



«Die 234-jährige Stadtbibliothek gratuliert dem jungen Amtsanzeiger zum 125-jährigen Jubiläum!»

Jeanne Froidevaux-Müller
Leiterin Stadtbibliothek Thun



Vorübergehend zwei Ausgaben pro Woche

1895: Die damalige Versammlung der Gemeindevertreter ist «einhellig» der Meinung, der Anzeiger solle zweimal wöchentlich erscheinen, wenn auch eventuell nur in einem Teil des Amtsgebietes. Verleger Roman Steffen findet jedoch, dass sich dies nicht rechnen würde. Dennoch beschliessen die Delegierten Ende 1895 zweimaliges Erscheinen. Kostenbeteiligungen sollen die Gemeinden einzeln regeln. Bereits ein Jahr später müssen die Delegierten zurückbuchstabieren – der Anzeiger wird wiederum nur noch einmal wöchentlich verteilt. Roman Steffen sichert jedoch bis 1900, während über vier Jahren, eine unentgeltliche Verteilung an die Haushalte zu. Zugleich kann er sich von der jährlichen Gabe von 100 Franken ans Krankenhaus befreien.

1895

Vertrag immer nur um ein Jahr verlängert – Hoffnung auf Thun

1900: Mit der Begründung, vielleicht werde Thun bald beitreten, verlängert der Vorstand des Gemeindeverbandes den Vertrag mit dem Verleger nach 1900 immer nur um ein Jahr. Dieser würde längerfristige Verträge vorziehen. Ungelöst bleibt auch die Frage der Rubriken für die Inserate-Kategorien, offenbar ist der Aufwand zu gross. Erst rund 60 Jahre später werden die Inserate nach Rubriken geordnet erscheinen.

1900



Solche Rubriken wie heute gab es noch nicht

Amtsanzeiger werden kantonsweit bekämpft

1902: Noch sind aber Amtsanzeiger nicht unumstritten: 1902 setzen sich die bernischen Zeitungsverleger kantonsweit für eine Einschränkung der Tätigkeiten der Amtsanzeiger ein. Es stört sie, dass amtliche Publikationen nur in den Amtsanzeigern erscheinen dürfen und damit der freien Presse Einnahmen entgehen. Auf Initiative des Statthalters von Thun bitten mehrere Statthalter der Region zwischen Burgdorf, Konolfingen und Thun den Kanton um Unterstützung. An einer Konferenz ist sich die Gesamtheit der Statthalter jedoch einig, dass das Problem hochgepielt werde. Der zuständige Regierungsrat stellt in Aussicht, dass das Anzeigerwesen teilweise neu geregelt werden soll.

1902



Anzeiger-Produktion bis ca. 1925, Obere Hauptgasse 55

**Für das erste Konto unserer Kinder
Gestern, heute und in Zukunft**

ELTERN
weckt und fördert den
Sparsinn Eurer Kinder!



Gegen eine erstmalige Einlage von Fr. 5.-
auf ein Sparheft verabfolgen wir auf
Wunsch eine HAUSSPARKASSE

**KANTONSBANK
von Bern :: THUN**

Originalinserat vom 14.02.1930

bekb.ch



B E K B

B C B E

5625228

HELVETIA
Kinderwagen
engl. Form, glatter Kasten
mit Schutzdecke und Fuß-
bremse.
Feine Ausführung 122.-
Einf. Ausführung 105.-
und höher



Promenadenwagen
hochfeine, elegante Aus-
führung.
Mit Spezialspiralfederung
105.-
Mit Riemenfederung 109.-



Klappwagen
zum Sitzen und Liegen,
auch geeignet für die
ganz Kleinen 75.-
Neubereifung mit prima
engl. Gummi sofort und
können Sie darauf warten

Max Leopold
Nachf. v. E. Leopold-Born
Luisenhof, beim Lauttor
Thun
Auf alle Preise 5%
Rabattmarken. 24P
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.

Anzeiger 1930



Lienhard Schuhe
Schwäbisingasse 6 · 3600 Thun · 033 222 34 31 SWISS MADE

5625118



«Wir sind stolz, dass wir so vielen Kindern
einen guten Start ins Leben ermöglichen
dürfen. Und kurz danach strahlen ihre
kleinen Gesichter in der ganzen Region
aus dem Thuner Amtsanzeiger.»

Bruno Guggisberg
CEO Spital STS AG
Thun



«Dank dem Thuner Amtsanzeiger
lernte ich an meiner ersten Arbeits-
stelle den besten Chef kennen –
er war ein Vorbild!»

Evelyne Schneider
Thun



«Dank dem Gemeindeverband Amts-
anzeiger erhält «mein Verein» Rot-Weiss Thun
jedes Jahr einen schönen Zustupf! Merci!»

Urs Zurbuchen
Thun

Anzeiger 1943

SKI-DIEBSTAHL!

Am 17. Januar wurde beim Buffet 3. Kl. in
Thun 1 Paar SKI »Staub-Hickory« dunkelbr. mit
Kandahar-Bindung entwendet. (10071)

Für die Beibringung der Ski ist eine Prämie
von Fr. 20.- u. für die Ermittlung des **Diebes**
Fr. 50.- ausgesetzt.

Mitteilungen an: E. Flück, Agentur, Hohmaad-
strasse 17, Thun, oder direkt an: Fahndungsdienst
der PROVEL-Abt. Ski-Wart-Luzern.

Armut, Generalstreik und Grippeepidemie mit 22'000 Toten

1914: Der erste Weltkrieg verursacht auch in der nicht direkt betroffenen Schweiz Versorgungsengpässe und wirtschaftliche Probleme. Von der Zeitungsbranche abgesehen, erlebt Thun die Folgen jedoch weniger stark, da die Stadt vom Waffenplatz und der Rüstungsindustrie profitiert. Neue Arbeitsplätze führen sogar zu Wohnungsknappheit. Die Stadt richtet Notwohnungen ein und baut erste gemeindeeigene Wohnhäuser.



1914

Internierte französische Soldaten beim Aarefeldschulhaus in Thun

Da sich die Lebensbedingungen für viele verschlechtern, kommt es während des ersten Weltkriegs immer öfter zu Streiks. Verzweifelte Arbeiterinnen versammeln sich in Städten zu Demonstrationen und Hungermärschen. Die Kluft der Einkommen wird immer grösser. Schliesslich ruft das «Oltner Aktionskomitee» aus SP und Gewerkschaften 1918 zum Generalstreik auf, der vom 12. bis 14. November dauert. 250'000 Arbeitnehmende folgen dem Aufruf. Gefordert werden die Neuwahl des Nationalrats, das Frauenstimmrecht, die 48-Stunden-Woche und eine sichere Lebensmittelversorgung. Der Bundesrat bietet die Armee auf, vor allem nach Zürich und Bern. Je nach Quelle werden in der Folge bis zu vier Teilnehmende erschossen. Das Komitee beendet den Streik nach drei Tagen. Nach 1918 werden vermehrt soziale Reformen durchgeführt.



Generalstreik 1918 Bern

Kriegsende bewirkt in der Militärstadt Thun Reformen

1918: Nach Kriegsende bricht die Kriegsgüterproduktion ein, die Zahl der Arbeitslosen nimmt rasch zu. Die Krise legt die grosse Abhängigkeit vom Militär und die ineffiziente Behördenorganisation offen, auch bei den Eingemeindungen von Goldwil und Strättlingen. In einer umfassenden Reform wird 1918/19 der Gemeinderat von 15 auf sieben Mitglieder verkleinert, das Stadtpräsidium wird zum Vollamt, die Gemeindeversammlung durch das Stadtparlament ersetzt, die Verwaltung professionalisiert. Neu finden Urnenabstimmungen ab.

1918

Gesamtkirchgemeinde Thun, gegen die der Amtsanzeigerverband Klage einreichte, wären jährliche Kosten von mehreren zehntausend Franken entstanden. Der Amtsanzeigerverband blitzte jedoch sowohl beim Regierungsstatthalter wie auch vor Verwaltungsgericht ab. Die Gesamtkirchgemeinde Thun hatte insbesondere geltend gemacht, dass der Anzeigerverband im Vorjahr von den Verlegern mehrere hunderttausend Franken erhalten hatte und nicht auf Zusatzeinnahmen angewiesen war.

2002 bewarben sich mehrere Verlage um den Auftrag

Der wohl letzte Meilenstein in der jüngsten Vergangenheit des Thuner Amtsanzeigers war die gesetzlich vorgeschriebene Neuausschreibung des zehnjährigen Verlagsvertrags im Jahr 2002. Sie lief auf die Weiterführung des Auftrags mit

der Verlagsgemeinschaft Schaer-Vetter hinaus. Mehrere grosse Zeitungsverlage hatten sich um den lukrativen Auftrag beworben. Der neue Vertrag ermöglichte ab 2004 wiederum wesentlich höhere Abgaben an den Gemeindeverband und damit an Gemeinden und Projekte. Standen 2003 nur 260'000 Franken zur Verfügung, waren es 2004 schon 700'000 Franken. 2012 war mit 1,064 Franken ein bisheriges Maximum erreicht. Seit 2017 sind die Verlagsabgaben – eine Fix-Abgabe und ein Gewinnanteil – nur leicht rückläufig. Sie lagen damals und im letzten Jahr wenig unter einer Million Franken.

«Thuner Amtsanzeiger» hat kantonsweit einmaliges Beitragsprinzip

Unter den 24 Amtsanzeigern im Kanton Bern nimmt der Thuner Amtsanzeiger eine Sonderposition ein: «Er ist einer der ganz wenigen, der Mittel aus dem Verband direkt in konkrete Projekte zugunsten der Bevölkerung fliessen lässt», bestätigt Christof Ramseier, Kassier des Anzeigerverbands des Kantons Bern. «Dies hat den Vorteil», so Ramseier, «dass die Leute ihren Anzeiger und seinen alltäglichen Nutzen direkt wahrnehmen und schätzen.» Die andern Anzeiger im Kanton Bern haben entweder gar keine Gewinnregelung, überlassen diesen also dem konzessionierten Verlag, oder bezahlen einen Gewinnanteil an die Gemeinden aus – ohne nähere Bestimmung, wozu er verwendet werden soll. Dass die Mittel aus dem Amtsanzeiger-Ertrag kulturellen, sportlichen, jugendorientierten oder sozialen Zwecken sowie der Bewältigung von Katastrophen zufließen, gibt es vermutlich nur im Verwaltungskreis Thun. Der massive Inseraterückgang in den Printmedien hat auch bei den amtlichen Anzeigern deutliche Spuren hinterlassen. Beim Anzeiger Region Bern, dem grössten amtlichen Anzeiger im Kanton, wird gemäss Ramseier «seit einigen Jahren um eine ausgeglichene Rechnung gekämpft». Und weil die Gemeinden gemäss bernischem Gemeindegesetz zur Herausgabe eines amtlichen Anzeigers verpflichtet sind, müssen die 16 Gemeinden der Region Bern für Verluste geradestehen. «Bei unserem Anzeiger hat während 125 Jahren noch nie eine Gemeinde einen Fünfer bezahlt, kann aber immer gratis publizieren und erhält



«Alles Wesentliche drin und rasch zur Hand, auch unterwegs mit der App.»

Peter Dütschler
Ing. Geometer, Thun
Grossrat

erst noch Geld», blickt der frühere langjährige Präsident des Thuner Amtsanzeigerverbandes, Armin Gerber, zurück. «Darauf dürfen wir stolz sein. Das gibt es nirgends im Kanton und nirgends in der Schweiz.»



«Auf der Restaurantseite von Marianne Schneider fand ich das beste Rezept für den herbstlichen Marroni-Cake. Damit erfreue ich meinen Mann jeden Herbst von Neuem.»

Beatrice Hählen
Thun

Anzeiger 1894



«Seit 1985 ist der Thuner Amtsanzeiger unsere erste Wahl für Inserate.»

Stephan Linder
Brasserie 98, Steffisburg

Anzeiger 1930



Von Roman Steffen zu Carl Muntwyler

1919: Nach dem plötzlichen Tod von Buchdrucker Roman Steffen 1919 übernimmt Sohn Leo den Amtsanzeigerauftrag. Doch dieser arbeitet weniger zuverlässig, was nach diversen Klagen dazu führt, dass der Auftrag 1923 neu ausgeschrieben wird. 1924 geht dieser nach einem chaotischen Entscheidungsverfahren der Delegiertenversammlung und unverlangten Nachofferten an Carl Muntwyler. Schon vor dem ersten Weltkrieg ist dieser aus Basel zugezogen und hat die erste Thuner Buchdruckerei, 1836 von Jakob Christen gegründet, übernommen. Muntwyler ist Herausgeber des «Oberländer Tagblatts», des Vorläufers des «Thuner Tagblatts». Gesetzt wird der Anzeiger in der Geschäftsstelle an der Oberen Hauptgasse 35, gedruckt in einem Keller gegenüber. Arbeiter tragen die in Blei gesetzten Texte auf einer Tragbare hin und her.

1919

Entwicklungsschub in Thun zwischen den Weltkriegen

1922: In der Zeit zwischen den Weltkriegen treibt die Stadt Thun ihre Entwicklung aktiv voran. So errichtet sie Anfang der Zwanzigerjahre gemeinsam mit den SBB und den BLS den neuen Bahnhof, der den alten Scherzligen-Bahnhof ersetzt. Arbeitslose heben 1924 und 1925 den Schiffahrtskanal aus, der seither ein bequemes Umsteigen von den Zügen auf die Schiffe ermöglicht. 1922 wird ein erstes Seebad am Lachenkanal realisiert und zehn Jahre später zum Strandbad erweitert. Zudem kauft die Stadt 1925 das Schloss Schadau und gestaltet einen öffentlichen Park am See. Die Weltwirtschaftskrise bekommt auch Thun zu spüren, doch während des Zweiten Weltkriegs herrscht Vollbeschäftigung, da die Militärbetriebe von der Aufrüstung profitieren.

1922

Schweizer Radios gehen auf Sendung, Tageszeitungen werden parteiunabhängig

1923: Bereits während dem ersten Weltkrieg nimmt die neutrale Schweiz medial eine Schlüsselrolle ein in Europa: Die Schweizerische Depeschagentur (SDA) dient den kriegführenden Ländern als Nachrichten-Plattform. 1923 gehen die Radiosender Lausanne und Münchenbuchsee als erste in Mitteleuropa auf Sendung. 1924 werden mehrere Radiogenossenschaften und 1931 die Vorgängerorganisation der heutigen SRG gegründet. Die Landessender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri nehmen in den 1930-er-Jahren ihren Betrieb auf. Die Tageszeitungen werden gegen Ende des 19. Jahrhunderts parteiunabhängig, finanzieren sich primär über Werbung und streben Gewinn an – Letzteres vor allem, um die hohen Investitionen in neue Drucktechnologien finanzieren zu können. Sie pflegen einen professionellen Journalismus.

1923



Radiogerät um 1930

Landwirte, Musikschülerinnen, Sportler, Ferienpass-der Anzeiger zusätzliche Mittel

Der Thuner Amtsanzeiger ist nicht einfach nur ein Informationsmedium, sondern auch ein effizienter und sinnvoller «Geld-generator» zugunsten der Öffentlichkeit. Ein erklecklicher Teil des jährlichen Verlags-Gewinnes fliesst in wohltätige, kulturelle, sportliche und regional bedeutende Projekte. Dazu gehören so verschiedene Angebote wie der Ferienpass Thun, der landwirtschaftliche Betriebshelferdienst, die Musikschule Region Thun oder «Fun and run».

Seit zehn Jahren betreut Landwirt Ruedi Wyss im Nebenamt ein Angebot, das zwar sehr gefragt ist, mit dem sich aber niemals «Kasse» machen liesse: Den landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst des Verwaltungskreises Thun. «Nur dank der grosszügigen Unterstützung durch den Amtsanzeigerverband und der günstigen Publikation im Amtsanzeiger ist dieses Angebot überhaupt möglich und wird wahr genommen», sagt Wyss. Jedes Jahr vermittelt Wyss Dutzende Betriebshelfer an Bauernbetriebe, die eine Ferien-, Unfall- oder Krankheitsvertretung benötigen. Vom Thuner Amtsanzeiger erhält die Organisation jährlich 3000 Franken, die etwa die Hälfte der anfallenden Spesen decken. Mit dem Betriebshelferdienst unterstützt der Amtsanzeiger eines von rund 300 Projekten in der Region. Neben sozialen Angeboten profitieren gemäss Beitragsreglement Projekte aus Kultur, Sport und Jugend sowie solche von regionalem Nutzen. Bei Bedarf dürfen die Mittel zudem zur Behebung von Schäden aus Naturereignissen, Brandfällen und Katastrophen verwendet werden.



«Der Thuner Amtsanzeiger gehört zu Thun wie der Niesen – Spitze und unverkennbar!»

Helen Hirsch
Direktorin Kunstmuseum Thun



Thuner Ferienpass

Sowohl der Verlag wie der Gemeindeverband profitiert

Wie aber kommt der Amtsanzeiger zu den nötigen Mitteln? Was unsere Vorväter – Frauen waren damals noch nicht dabei – mit der Lancierung des Amtsanzeigers für die Region Thun Ende des 19. Jahrhunderts aufbauten, ist ausgeklügelt und vermutlich bis heute schweizweit einmalig. Das System bewährt sich seit 125 Jahren: Der Amtsanzeiger war von Anfang an nicht nur eine Gratis-Plattform für amtliche Mitteilungen der Gemeinden, der Landeskirche und des Bundes (der Kanton bezahlt für seine Publikationen aus historischen Gründen 30 Prozent des Volltarifs), sondern auch ein eigentlicher «Geldgenerator» zugunsten der Allgemeinheit. Die 1894 lancierte Publikation bietet einerseits dem jeweils beauftragten Verleger mit den Einnahmen aus privaten Anzeigen und Reklamen attraktive Verdienstmöglichkeiten. Andererseits erhalten die heute 32 Gemeinden jedes Jahr eine jährliche Fixsumme sowie 20 Prozent des verbleibenden Verlagsgewinns. Der Vorstand verteilt diese Mittel weiter – einerseits direkt an Organisationen und Projekte, andererseits gemäss ihrer Einwohnerzahl an die Gemeinden des Verwaltungskreises. Pro Einwohnerin oder

Einwohner erhalten die Gemeinden gegenwärtig 5 Franken, dazu einen Sockelbeitrag von je 1000 Franken. Die Gemeinden verteilen ihre Mittel wiederum nach denselben Kriterien wie der Verband – es profitieren Kultur, Sport, Jugend und regionale Angebote. Ausdrücklich nicht gestattet ist allerdings, mit diesen Mitteln die allgemeine Gemeindekasse zu entlasten, wie es bei zahlreichen anderen Amtsanzeigern gehandhabt wird.

Jährlich über eine Million Franken für die Allgemeinheit

Natürlich musste die Höhe der Abgeltung der Gemeinden immer wieder neu ausgehandelt werden, was in der Geschichte des Amtsanzeigers nicht selten zu heftigen Auseinandersetzungen führte. Dass der Verleger Gewinn erwirtschaftete, war, je nach Lage der Konjunktur, auch nicht immer selbstverständlich. Der Inseratemarkt war schon damals hart umkämpft. Die beiden Weltkriege, die Weltwirtschaftskrise 1929, die «Ölkrise» von 1973 oder der Wirtschaftseinbruch nach 1990 beispielsweise liessen die Einnahmen schrumpfen. Doch der laufend angepasste Mechanismus funktioniert bis heute. 2018 lieferte die Verlagsgemeinschaft 972'000 Franken Gewinnbeteiligung ab, davon flossen insgesamt 828'000 an die Gemeinden, Organisationen und Projekte. Der Rest wird den Reserven zugewiesen.



«Seit 20 Jahren erfahre ich dank dem Thuner Amtsanzeiger, was in meiner «alten» Heimat so alles los ist.»

Marianne Werder
Endingen (AG)

Jugend – zum Beispiel der Ferienpass

Ein bekannter und beliebter Empfänger von Amtsanzeiger-Geldern im Bereich Jugend ist der Verein Thuner Ferienpass, der jedes Jahr während der Sommerferien für rund 1200 Schülerinnen und Schüler des Verwaltungskreises ein vielfältiges Programm anbietet. Seit längerer Zeit erhält der «Ferienpass» jährlich 6000 Franken. «Dass unser Verein im Juni 2018 sein 40-jähriges Bestehen feiern konnte, hat nicht nur mit der positiven Aufnahme unseres Angebots bei Kindern und Jugendlichen zu tun», bekundet Reto Vannini, Präsident des Thuner Ferienpasses. «Auch die grosszügige finanzielle Unterstützung durch Firmen und Organisationen wie der Thuner Amtsanzeiger hat dies möglich gemacht», sagt Vannini.

Kultur – zum Beispiel die Musikschule

Ein weiteres Beispiel, wie der Amtsanzeigerverband sowohl die Kultur wie auch die Jugend fördert, ist die Musikschule Region Thun. Sie erhält jährlich 3000 Franken zugunsten eines Musikwettbewerbs. «Mit seinem Engagement im Bereich der musikalischen Bildung trägt der Thuner Amtsanzeiger dazu bei, dass Kinder und Jugendliche aus der Region wertvolle kulturelle und persönliche Erfahrungen sammeln können», sagt Marc Wagner, Öffentlichkeitsbeauftragter der Musikschule. Weitere Projekte wie die Kinderopern «Zauberflöte» und «Anatevka», Jubiläumsanlässe oder die Anschaffung eines neuen Flügels können gemäss Wagner dank der jeweiligen Unterstützung durch den Amtsanzeiger und weitere Sponsoren realisiert werden.



«Der Thuner Amtsanzeiger ist die beste Medizin, weil sowohl die grauen Hirnzellen als auch die Lachmuskeln aktiviert werden – z. B. in Kreuzworträtseln, Sudoku und Leserwitzen!»

Hanspeter Oppliger
Hilterfingen



Landwirtschaftlicher Betriebshelferdienst

Hickhack zwischen Gemeindeverband und Verlegern

1930: Bereits 1930 klagt Carl Muntwyler, er könne den Vertrag infolge Mehrkosten bei der Anzeiger-Produktion nicht mehr einhalten. Der Amtsanzeigerverband geht jedoch nicht darauf ein. Trotz der früheren Klagen wünscht Muntwylers Geschäftsführer Adolf Schaer, der spätere Inhaber der Druckerei, den Vertrag ab 1932 um sechs Jahre zu verlängern. Darauf reagiert der Verband hart: Die DV entscheidet, den Auftrag zur freien Konkurrenz auszuschreiben. Damit ist es «mit dem partnerschaftlichen Einvernehmen zwischen Amtsanzeigerverband und Verlegerschaft für einige Zeit vorbei», schreibt der Chronist Hans Luder 1994 und bezeichnet diese Phase als «die schlimmste Krisenzeit» seit Bestehen des Anzeigers.

«Aufstand hat niemandem etwas gebracht»

1932: Die Situation beim Thuner Amtsanzeiger eskaliert, als die Firmen Muntwyler, Stämpfli, Steffen und Weibel auf die Ausschreibung von 1932 sogar eine Kollektivofferte einreichen. Das Gebaren wird als «Gewaltakt» verurteilt, der Vorstand überlegt sich, den Auftrag an einen Berner zu vergeben. Doch die Buchdruckergemeinschaft löst sich auf, und Carl Muntwyler, der wiederum offeriert, erhält 1932 den Auftrag dann doch für weitere vier Jahre. Die jährliche Abgabe von 7000 Franken an den Verband, die Muntwyler doch eigentlich senken wollte, bleibt aber bestehen. «Der Aufstand der 'Thuner Anzeigergesellschaft' gegen den Amtsanzeigerverband hat schliesslich niemandem etwas gebracht, am allerwenigsten den drei aufmüpfigen Druckereien», die zusammen mit Muntwyler offeriert haben, kommentiert Chronist Hans Luder die damaligen Wirren um den Amtsanzeigerauftrag.



Schaer-Druckerei an der Oberen Hauptgasse 35

1930

1932

-Kinder ... für sie alle generiert

Breitensport – zum Beispiel «fun and run»
Breitensport ist ein weiterer Förderschwerpunkt des Amtsanzeigers – beispielsweise mit der Unterstützung von «fun and run Thun». Erst 2008 durch den Leichtathletik-Trainer und Mentalcoach Ruedi Brunner gegründet, bietet der Verein heute jedes Jahr etwa 230 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen spielerische Lauf-, Leichtathletik-, Bike- und Nordic-Walking-Trainings an. «Dank der finanziellen Unterstützung durch den Gemeindeverband Thuner Amtsanzeiger konnte 'fun and run Thun' jedes Jahr finanziell tragbare Breitensportlager für Kinder und Jugendliche durchführen. Dafür sind wir sehr dankbar», schildert Brunner. Sehr bewusst ist ihm, dass «solches Sponsoring keine Selbstverständlichkeit ist».



Thuner Ferienpass

98 Gesuche im Jahr 2018

«Wer weiss, dass es uns gibt, stellt jedes Jahr ein Gesuch», sagt der Thuner Fürsprecher und Oberrichter Daniel Bähler, seit 1999 Mitglied des siebenköpfigen Vorstands des Gemeindeverbands Thuner Amtsanzeiger. Fürs Jahr 2018 wurden 98 Gesuche gestellt. Je nach Thematik werden solche Gesuche an die Gemeinden weiter geleitet, wo der Gemeinderat oder eine zuständige Kommission aus den der Gemeinde zustehenden Amtsanzeigergeldern gemäss Beitragsreglement Mittel bewilligen. Bei Gesuchen von Einzelpersonen oder solchen von regionalem Charakter entscheidet der Vorstand selbst und vergibt Beiträge direkt. «Auch diese Projekte müssen die Kriterien des Beitragsreglementes erfüllen, zudem sollten sie einen Bezug zum Verwaltungskreis Thun, keinen reinen Hobby-Charakter haben und eine Aussenwirkung entfalten», schildert Bähler die Entscheidungsgrundlagen des Vorstands..



Thuner Ferienpass

Von der Hunderternote ans Spital bis zur Million für Gemeinden und Organisationen

Der Thuner Amtsanzeiger ist der einzige der heute 25 amtlichen Anzeiger im Kanton Bern, dessen Gewinnabgabe gemäss einem Beitragsreglement gemeinnützigen Zwecken zugeführt wird (s. Haupttext). Am meisten Geld ausbezahlt hat der Gemeindeverband im Jahr 2012, als 1,064 Mio. Franken zur Verfügung standen. Doch hat es ganz andere Zeiten gegeben – und sie liegen noch gar nicht so lange zurück: 1990 beispielsweise, während der damaligen Wachstumsschwäche und Immobilienkrise mit entsprechend weniger Stellen- und Wohnungsinseraten, wurden nur knapp 50'000 Franken vergeben. Der Anfang aller Vergabungen war noch viel bescheidener. Amtsanzeiger-Gründer Roman Steffen spendete 1894 einen Barbeitrag von 100 Franken an das Bezirkskrankenhaus Thun. «Nicht viel mehr als ein Trinkgeld» schaute laut 100-Jahre-Chronist Hans Luder Ende der 1970-er-Jahre für den Gemeindeverband heraus, als der Verlag Vetter 11'500 Franken ablieferte. Davon waren 10'000 Franken Konzessionsgebühr. Eine fixe Gewinnbeteiligung gab es noch nicht. Die Abgabe kam aber stets gemeinnützigen Zwecken zugute.



Musikschule Thun (Symbolbild)

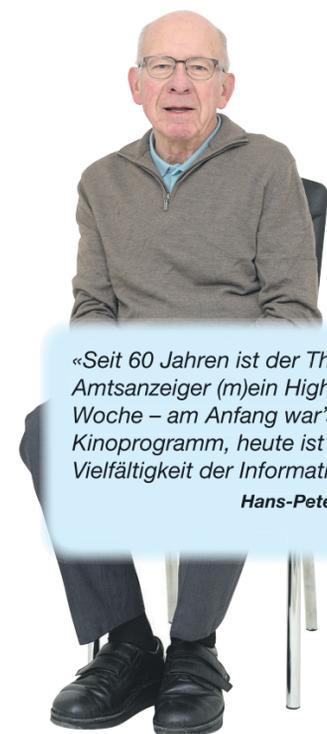


«Ich arbeitete von 1978 bis 1982 im Büro des Thuner Amtsanzeigers bei Vetter Druck und habe dort auch meine Frau kennen gelernt.»

Paul Oppliger
Flamatt



fun & run, Thun



«Seit 60 Jahren ist der Thuner Amtsanzeiger (m)ein Highlight der Woche – am Anfang war's das Kinoprogramm, heute ist's die Vielfaltigkeit der Informationen.»

Hans-Peter Wüthrich
Uetendorf

Nach Muntwylers Tod wird Adolf Schaer Nachfolger

1937: Adolf Schaer, der bisherige Geschäftsführer von Carl Muntwyler, wird nach dem Tod des Inhabers dessen Alleinerbe und Nachfolger. Die Firma gibt auch das «Tagblatt der Stadt Thun» und das «Oberländer Tagblatt» heraus. Neben der Druckerei betreibt sie im späteren «Kleider-Frey-Haus» ein Büromaterial- und Büromöbelgeschäft. Vom Zweiten Weltkrieg ist der Amtsanzeiger laut 100-Jahre-Chronik «relativ wenig betroffen». Das Geschäft läuft jedoch harzig. Das Zeitungspapier ist kontingentiert, und zahlreiche amtliche Gratis-Publikationen für kriegswirtschaftliche Massnahmen schmälern die Rendite.



Adolf Schaer

Keine Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen

1944: Aus heute nicht mehr bekannten Gründen wird das 50-jährige Bestehen des Amtsanzeigers 1944 nicht gefeiert – eine Feier wird nicht mal in Erwägung gezogen. Mitverantwortlich ist wohl auch die während des Krieges schlechte finanzielle Lage. Der jährliche Reingewinn des Verbands schrumpft gegen null, das Vermögen geht ebenfalls zurück. Der Vorstand erwägt sogar, die Beiträge für gemeinnützige Zwecke zu reduzieren.

1944

Schaer-Vetter-Turnus ab 1953

1952: Die DV von 1952 fällt nach einer erneuten Ausschreibung des Amtsanzeiger-Auftrags den historischen Entscheid, dass sich die beiden Verlage Schaer und Vetter ab 1953 im Fünfjahres-Turnus ablösen sollen. Beworben haben sich drei Firmen – Adolf Schaer als aktueller Auftragsinhaber, der Verlag Jacques Vetter und der Ott-Verlag. «Ein kluger Entscheid», kommentiert Chronist Hans Luder 1994 den neuen Turnus: «So hatten beide Betriebe genügend Zeit, um sich für die Veränderungen vorzubereiten.» Unter anderem kann die Schaer AG ab 1958 das technische und administrative Personal von der Vetter AG, übernehmen.



Jacques Vetter

1953

1937



Herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahre Thuner Amtsanzeiger

Wenn Sie uns zu Ihrer ersten Bank machen, dankt es Ihnen die ganze Region.

Als Raiffeisen-Mitglied sind Sie nicht nur Kunde, sondern Mitbesitzer Ihrer Bank. Ihre Spareinlagen ermöglichen Hypotheken und Kredite für lokale KMU. Davon profitieren Sie und die Region.

Raiffeisenbank Gürbe
Telefon 031 818 20 40
raiffeisen.ch/guerbe

Raiffeisenbank Steffisburg **Raiffeisenbank Thunersee**
Telefon 033 439 66 66 Telefon 033 650 77 77
raiffeisen.ch/steffisburg raiffeisen.ch/thunersee

RAIFFEISEN

5625227

Der einzige Weber Premium Plus Händler im Berner Oberland

SCHÖNI HANDELS AG
Oberlandstrasse 18 3700 Spiez
033 654 34 54



info@schoeni-handels-ag.ch
www.schoeni-handels-ag.ch



Öffnungszeiten:
Montag – Freitag: Morgens: 08.00 – 12.00 / Nachmittags: 13.30 – 18.30
Samstag: 08.00 – 16.00 durchgehend

5625362

Herzlichen Glückwunsch!
LocalPoint gratuliert dem Thuner Amtsanzeiger für sein 125 jähriges Bestehen



Blitz ⚡ Atelier

5624840

Sonnenstoren für alle Ansprüche



allstor

allstor AG – Storen Service
Bierigut-Str. 1B – 3608 Thun – Tel. 033 336 11 22

5625163

Erste Fernseh-Sendungen, Start des «Blick» und des «Thuner Tagblatts»

1945: Nach 1945 verändert sich das Medienangebot markant. Das Radio der SRG geht mit dem «Echo der Zeit», das noch heute ausgestrahlt wird, am 17. September 1945 auf Sendung. 1953 folgt ein TV-Versuchsbetrieb aus Zürich. 1959 lanciert die Ringier AG das Boulevardblatt «Blick». In Thun erscheint am 3. Januar 1962 das erste «Thuner Tagblatt», entstanden aus dem «Oberländer Tagblatt». Gedruckt wird es von der Schaer Thun AG an der Bahnhofstrasse.



1945

Schweizer Fernsehen in der Anfangszeit

Fünfhjahres-Turnus hält unter Investitionsdruck nicht lange

1966: Der Fünfhjahres-Turnus zwischen den Verlagen Schaer und Vetter klappt zwar angesichts der Tatsache, dass das zuständige Team jedesmal die Firma wechseln muss, erstaunlich reibungslos. Aber das System hält infolge des technischen Fortschritts dennoch nicht lange: Schon 1966, während der dritten Fünfhjahres-Periode, als Vetter den Anzeiger produziert, tätigt die Firma Schaer grosse Investitionen an der Bahnhofstrasse 6. Ab 1974 produziert sie hier den modernen Fotosatz für den Druck des Anzeigers und des «Thuner Tagblatts». Um die Rentabilität dieses Efforts sicherzustellen, beantragt die Schaer AG beim Gemeindeverband die Umstellung auf Zehn-Jahres-Perioden. Diese wird gewährt, und so übernimmt Schaer Anfang 1968 die Verantwortung für den Amtsanzeiger für zehn Jahre.



1966

Früherer Schaer-Hauptsitz an der Bahnhofstrasse

«Wenn es den Amtsanzeiger nicht mehr gäbe, müssten wir über die Bücher!»



Sven Heunert, links, und Peter Hänni, Gemeindepräsidenten von Thierachern und Wattenwil.



Madeleine Amstutz, Gemeindepräsidentin von Sigriswil

Es waren Landgemeinden, die vor 125 Jahren den Anstoss zur Gründung des Thuner Amtsanzeigers gaben. Die 33 Gemeinden des Verwaltungskreises Thun, die heute einen Gemeindeverband bilden, profitieren doppelt von ihrem Anzeiger: Ihnen steht eine breite Informationsplattform für Behörden, Gewerbe und Bürger zur Verfügung, und sie erhalten jedes Jahr einen Teil des Verlagsgewinns ausbezahlt, um Projekte und Vereine zu unterstützen. Nimmt die Bevölkerung dies wahr? Madeleine Amstutz, SVP, Gemeindepräsidentin von Sigriswil, Peter Hänni, FDP, Gemeindepräsident von Wattenwil, und Sven Heunert, SP, Gemeindepräsident von Thierachern, beantworten diese und andere Fragen.

Welche Rolle spielt der Thuner Amtsanzeiger in Ihrem persönlichen Alltag?

Madeleine Amstutz: Mir ist er wichtig, er liegt jeden Donnerstag in meinem Briefkasten. Abends blättere ich ihn dann durch.

Peter Hänni: Im persönlichen Alltag hält sich die Rolle des Amtsanzeigers in Grenzen. Ich habe keine Wohnung zu vermieten, nichts zu verkaufen, niemanden anzustellen. Als Gemeindepräsident ist er mir wichtig.

Sven Heunert: Als interessierter Bürger schaue ich ihn ab und zu durch. Dabei bin ich aber auch immer Gemeindepräsident. Mein strategisches Amt spielt da auch eine Rolle.

Wie lesen Sie den Amtsanzeiger? Und was interessiert Sie am meisten?

Sven Heunert: Als Erstes überfliege ich die Verkehrsmassnahmen, ob da etwas «Gröberes» am Laufen ist. Dann kontrolliere ich unsere Ge-

meinde: Sind die Publikationen für Thierachern drin? Ich schaue auch die Nachbargemeinden an. Welche Baupublikationen haben sie? Was läuft an einer anderen Gemeindeversammlung? Den Rest blättere ich ziemlich schnell durch.

Madeleine Amstutz: Grob schaue ich alles an, von vorne bis hinten. Genauer dann die offiziellen Publikationen von Sigriswil. Auch darüber hinaus schaue ich, was läuft, etwa bei den Veranstaltungen. Besonders gerne lese ich die Sonder- und die Gewerbe- und die Gewerbe-Gemeindeseite von Sigriswil. Mit dem Gewerbeverein habe ich diese angeregt. Eine gute Sache!

Peter Hänni: Am meisten interessiert mich der amtliche Teil, den ich zuerst überfliege, um dann genauer hinzuschauen, was unsere Gemeinde Wattenwil betrifft. Sodann blättere ich den Anzeiger nach persönlichem Interesse durch. Wo ich immer hängen bleibe: auf den Seiten mit den People-Föteli! Wer war an welchem Anlass? (lacht)

Lesen Sie den Amtsanzeiger auch online, eventuell auf der App?

Peter Hänni: Höchstens, wenn ich nicht zu Hause bin. Aber sonst erscheint der Anzeiger auf Papier ja so regelmässig – es ist ein Ritual, ihn durchzublättern.

Sven Heunert: Ich habe die Meldungen zu Thierachern per Mail aktiviert. Daher blättere ich den gedruckten Anzeiger seltener durch. Das ist der negative Aspekt dieser Online-Angebote: Man wird nicht mehr selber aktiv, lässt sich berieseln. Man sieht einiges nicht mehr.

Madeleine Amstutz: Online lese ich den Anzeiger kaum, obwohl ich die App mal heruntergeladen habe, da ich als Grossrats-Kandidatin auch inserierte. Aber ich habe sie dann kaum gebraucht. Ich lese lieber auf Papier.

Wie wird der Amtsanzeiger als Informationsmedium in Ihrer Gemeinde wahrgenommen?

Madeleine Amstutz: So weit ich es beurteilen kann, wird er gut wahrgenommen und gelesen. Wir haben aber zusätzlich den von einer Privatfirma produzierten «Sigriswiler Anzeiger». Er wird jeden Freitag verteilt. Und was in diesem steht, hat wirklich jeder gesehen! Für uns als Behörden sind beide wichtig. Beispielsweise enthält der Amtsanzeiger die offizielle Publikation der Traktandenliste der Gemeindeversammlung, der «Sigriswiler» die Details zu den Geschäften. So sind die Bürger empfängergerecht, gut und aktuell informiert.

Sven Heunert: Die Frage ist schwer zu beantworten. Aus meiner persönlichen Sicht ist der Amtsanzeiger nicht omnipräsent. Interessierte lesen ihn sicher. Was die finanziellen Beiträge des Gemeindeverbandes betrifft – ich glaube, das ist den Leuten zu wenig bewusst.

Peter Hänni: Ich kann es nur vom amtlichen Teil her beurteilen. Dieser wird von den politisch Interessierten durchaus wahrgenommen. Wir haben die zu erwartenden Reaktionen – Leute, die auf der Ver-



«Jede Woche freue ich mich auf den Thuner Amtsanzeiger, besonders auf das Kreuzworträtsel mit seinen Gewinnmöglichkeiten!»

Verena Berger
Steffisburg

Mondlandung, Farbfernsehen und Zeitungsfusionen

1968: Im Herbst 1968 strahlt die SRG die erste Fernsehsendung in Farbe aus. Ein Jahr später, im Jahr der ersten Mondlandung, lanciert das US-Verteidigungsministerium einen Vorläufer des Internets. Mitte der 1970-er-Jahre kommen die ersten Personal-Computer auf den Markt. Basel erhält 1977 als erste Schweizer Stadt eine Monopolzeitung: Die «Basler Zeitung» geht aus dem Zusammenschluss der linksliberalen «National-Zeitung» und der bürgerlich-liberalen «Basler Nachrichten» hervor. 1979 entsteht die «Berner Zeitung» aus der Fusion des «Berner Tagblatts», des Hauptkonkurrenten des «Bund», und der «Berner Nachrichten».

1968

Spannungen zwischen den beiden Verlagen

1978: Anfang 1978 beginnt bei der Produktion des Thuner Amtsanzeigers die zweite Zehnjahres-Periode, diesmal mit der Firma Vetter. Doch zwischen den beiden Verlagen sind, auch unter dem Druck der teilweise doppelt beschafften Maschinen, heftige Spannungen ausgebrochen. Vorübergehend prüft der Gemeindeverband ernsthaft, den Amtsanzeiger im Selbstverlag heraus zu geben. Nebst den Doppelinvestitionen dürften auch die verschiedenen Entwicklungen der beiden Verlage zu Differenzen geführt haben: Schaer spezialisiert sich auf den modernen Fotosatz, Vetter auf Rollen-Rotationsdruck.

1978

Nach Zehnjahres-Turnus eine Verlagsgemeinschaft

1983: Um weitere Doppel-Investitionen zu vermeiden, drängt sich eine wesentlich engere Kooperation der beiden Verlage auf. Ein beidseits anerkannter Experte des Schweizerischen Buchdruckervereins schlägt eine Verlagsgemeinschaft vor. Im Frühjahr 1979 wird eine Einfache Gesellschaft gegründet. Nach langen Verhandlungen genehmigt die Delegiertenversammlung Ende 1982 einstimmig einen Vertrag mit der neuen Verlagsgemeinschaft ab 1. Januar 1983. Satz, Umbruch, Druckvorlagen und später das Internet sind nun Aufgabe der Schaer Thun AG, Druck und Spedition obliegen der Vetter Druck AG. Die Administration bleibt, wie bisher, gemeinsam. Gewinne und Verluste werden zu 60 Prozent auf Schaer, zu 40 auf Vetter verteilt.

1983



EUROPA PARK®

06.04. – 03.11.2019
Bester Freizeitpark der Welt
ZEIT.GEMEINSAM.ERLEBEN.

ERÖFFNUNG ENDE 2019
RULANTICA

5 x GOLDEN TICKET AWARD 2014-2018
 BESTER FREIZEITPARK DER WELT

Jubiläumsreise 125 Jahre Thuner Amtsanzeiger
 mit

Fahrt inkl. Parkeintritt für Fr. 85.–!
Samstag, 25. Mai 2019

Ansonsten Fahrt inkl. Ticket: 4 + 5 Jahre Fr. 53.–, ab 6 Jahre Fr. 93.–
 Mai: 21., 24., 25., 28. bis 31. / Juni: 3. bis 10., 19., 24. bis 28. /
 Juli: 1. bis 3., 5., 6., 8., 12., 15. bis 17., 19., 20., 22. bis 24., 26., 27., 29., 30., /
 August: 2., 3., 5., 6., 13., 14., 19., 20., 26. / September: 2. bis 4., 9., 11., 12., 17.,
 23. bis 30. / Okt: 1. bis 11., 15., 17., 18., 20. bis 29. / Nov: 1. bis 3.

Anmeldungen:
Gafner-Car

Gafner-Car, Zelgstrasse 87, 3661 Uetendorf
 033 346 77 23 (Mo – Fr, 8.45 – 11.45 Uhr, 14.00 – 17.15 Uhr).
 gafner-reisen@bluewin.ch www.gafner-car.ch

Abfahrt: 5.45 Uhr ab Zelgstrasse 87, Uetendorf-Allmend
 6.10 Uhr ab Car-Terminal beim Bahnhof Thun
 Ankunft Rust ca. 9.15; Rückfahrt Rust 18.30 Uhr



125 Jahre Appetit auf gute Geschichten.

Wir gratulieren - und kümmern uns weiter um die Verlagssoftware.



edp → Software für Verlage und KMU
 edp-services ag, Horwerstrasse 62, 6010 Kriens
 www.edp.ch | info@edp.ch | 041 349 17 17

Anzeiger 1926



1453

Graziosa

Geradehalter zieht die Schultern sanft zurück, dadurch wird die Tiefatmung, das Wesentlichste für die Schaffung einer frischen Hautfarbe, gefördert. Das Kreuz wird leicht gestützt und der Körper erhält die **gerade Linie**. Alleinverkauf

Rosalie Eggimann
 Corsets- und Sanitätsgeschäft
 Bälliz 36 THUN Bälliz 36
 Fachkundiges Anprobieren und Beraten.
 Auswahlendungen!

Anzeiger 1926

Gesucht
 ein junger, zuverlässiger
 16–18-jähriger 1569

Bursche

für auf die Alp.
 Mr. Wintler, Blumenstein.



«Der Thuner Amtsanzeiger mit seinen raschenden Seiten und lokalen Informationen in Text und Bild lehrt unsere Kinder die Liebe zum Medium Zeitung.»

Melanie Beutler-Hohenberger
 Grossrätin, Thun

Bei uns ist jeder Kunde ein VIP!!!

BeO Logistik GmbH

... schnell und zuverlässig in bewegung

Wenn es pressiert – kontaktieren Sie uns!
 info@beo-logistik.ch +41 (0)33 336 30 25

70 Jahre Tradition aus Heimberg



CHOCOLAT AMMANN

SINCE 1949



gratuliert dem Thuner Amtsanzeiger zu 125 Jahr

Präsidentin und Präsidenten von drei Landgemeinden

Bei der Auswahl der drei Gemeindepräsident/-innen als Gesprächspartner von ländlichen Gemeinden wurde darauf geachtet, dass verschiedene Regionen des Verwaltungskreises, ein möglichst breites politisches Spektrum sowie mindestens eine Frau vertreten sind.



Madeleine Amstutz, SVP, ist seit 2009 Gemeinderätin von **Sigriswil** und seit 2013 Gemeindepräsidentin. In dieser Funktion leitet sie die Gemeindeversammlungen und wohnt den Gemeinderatssitzungen bei. Der Gemeinderat wird von Gemeinderatspräsident Beat Oppliger geführt. Von Beruf ist Madeleine Amstutz selbständige, eidg. dipl. Betriebswirtschafterin. Seit 2014 gehört sie dem Grossen Rat an, seit 2016 als SVP-Fraktionspräsidentin.



Peter Hänni, FDP, ist seit fünf Jahren Gemeindepräsident von **Wattenwil** und gehört dem Gemeinderat seit insgesamt 14 Jahren an. Von Beruf ist Peter Hänni, 61, Sekundarlehrer phil. hist. mit Weiterbildungen in Projektmanagement und Schulevaluation. Seit 2014 ist er Schulinspektor des Kreises 5 bei der kantonalen Erziehungsdirektion.



Sven Heunert, SP, ist seit etwas mehr als zwei Jahren Gemeindepräsident von **Thierachern**. Dem Gemeinderat gehört er seit sechs Jahren an. Er ist der einzige SP-Gemeindepräsident im Verwaltungskreis Thun. Sven Heunert, dipl. Bauingenieur ETH, ist bei der Koordinationsstelle für Erdbebenvorsorge des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) tätig.

waltung etwas anschauen kommen, die Rückfragen stellen. Wie breit der Anzeiger in der übrigen Bevölkerung wahrgenommen wird, kann ich nicht beurteilen.

Wenn Sie beispielsweise einen öffentlichen Informationsanlass durchführen, sind Sie auf den Amtsanzeiger angewiesen?

Peter Hänni: Zum Teil ja, wir haben aber auch andere Kanäle – unsere «Wattenwiler Post», Infos auf unserer Website, kleine Medienmitteilungen. Neu haben wir «Whatsapp Broadcast». Hin und wieder verteilen wir Flyer in die Briefkästen. Wir müssen verschiedene Kanäle bedienen.

Madeleine Amstutz: Auch wir haben ja mit dem «Sigriswiler» noch eine zweite Informationsmöglichkeit. Bei offiziellen Publikationen ist es Pflicht, diese im Amtsanzeiger zu publizieren. Für alle weiteren Publikationen können wir wählen, je nach Zielgruppe.

Sven Heunert: Uns steht unsere «Glütschbach-Post» zur Verfügung. Wenn wir eine Infoveranstaltung durchführen, laden wir dazu meist auch mit einem Flyer an alle Haushalte ein, mit dem Logo unserer Gemeinde darauf. Da bin ich sicher, dass die Leute es lesen.

Der Amtsanzeiger hat bisher stets Gewinn gemacht, Ihre Gemeinde hat jedes Jahr Mittel ausbezahlt erhalten. Wird dies von der Bevölkerung wahrgenommen und geschätzt?

Sven Heunert: In Thierachern würde ich sagen, dass die Bevölkerung noch zu wenig wahrnimmt, dass Unterstützungsgelder vom Amtsanzeiger kommen. Die Beiträge werden zwar in unseren Mitteilungen schon erwähnt, aber den Leuten ist nicht bewusst, woher das Geld kommt. Da erkenne ich nun: Es muss unsere Aufgabe als Behörden sein, dies noch besser zu kommunizieren.

Peter Hänni: Da habe ich wirklich den Eindruck: Ja, das wird geschätzt! Wenn es den Amtsanzeiger nicht mehr gäbe, müssten wir über die Bücher. Wir haben eine gemeinderätliche Kommission Gesellschaft und Kultur, die auch Anliegen von Vereinen vorbringt. Wenn der Gemeinderat daraus einen Beitrag spricht, teilen wir das in der «Wattenwiler Post» mit und erwähnen es an der Gemeindeversammlung. Das ist für uns extrem wertvoll, auch wenn es nicht Riesensummen sind. Als Gemeinderat können wir so Projekte unterstützen, für die wir keine Steuergelder einsetzen dürften. So haben wir zusätzlichen Spielraum.

Madeleine Amstutz: Was die verteilten Mittel betrifft, weiss vielleicht nicht jeder Haushalt davon, aber die Vereine nehmen die Unterstützung schon wahr. Wir speisen mit diesen Geldern den Kultur- und den Kunstfonds. Wir dürfen stolz sein auf unseren Amtsanzeiger. Die Bevölkerung erhält jedes Jahr Geld – im Gegensatz zur Region Bern, wo die Gemeinden an den Amtsanzeiger bezahlen müssen.

Welches sind die wichtigsten Empfänger von Amtsanzeiger-Mitteln in Ihrer Gemeinde?

Madeleine Amstutz: Am meisten Amtsanzeiger-Geld fliesst bei uns in den Kulturfonds, wenig auch in den Kunstfonds. Die Kulturkommission entscheidet über die Gesuche. Es werden wirklich nur Gesuche unterstützt, die mit Sigriswil zusammen hängen. Spezielle Veranstaltungen,

Ausstellungen, etwa im Gemeindegewölbe, geschichtliche Themen, die kulturhistorischen Rundgänge in der Gemeinde Sigriswil – solches wird gemäss einem gemeinderätlichen Positionspapier unterstützt.

Sven Heunert: Der kleinste Beitrag, den wir in den letzten 15 Jahren gesprochen haben, waren 50 Franken für den Weihnachtsmärit. Das entsprach ungefähr der Bewilligungsgebühr. Der grösste Beitrag lag bei fast 30'000 Franken. Da ging es um öffentliche Spielplätze. Im Weiteren haben wir Vereine und grosse Anlässe unterstützt, etwa den traditionsreichen Dorfanlass «Quer durch Thierachern». Wir haben auch mal Opfer eines Brandes, die Behebung von Umweltschäden und den Umbau des Pfadiheims Enzenbühl im Gwatt unterstützt.

Peter Hänni: Wir unterstützen jeweils die Fête de la musique, dann auch Vereinsjubiläen, bei denen noch spezielle Wünsche erfüllt werden können, Aperos zu Empfängen, zusätzliche Spielplatzgeräte – alles Einzelprojekte und gute Ideen, die wir gerne mitfinanzieren. Manchmal stocken wir auch einen Beitrag, der direkt vom Amtsanzeigervorstand an einen Verein entrichtet wurde, aus der Gemeindekasse auf.

Werfen Sie doch bitte einen Blick in die Zukunft: Der Thuner Amtsanzeiger in 30 Jahren ...

Peter Hänni: Wenn es mich dann noch gibt, werde ich nach wie vor gerne darin blättern. (lacht) Aber vielleicht gibt es dannzumal keine Printprodukte mehr.

Madeleine Amstutz: Er wird noch existieren, aber es wird Veränderungen geben. Die Medienwelt ist einem starken Wandel unterworfen. Ich nehme an, dass mehr elektronisch publiziert wird dannzumal. Ob die Papierausgabe noch existieren wird, ist schwer zu sagen. Aber eher ja.

Sven Heunert: Sicher nicht mehr in Papierform. Man wird eine elektronische Lösung gefunden haben, amtliche Publikationen an die Bevölkerung zu kommunizieren. Vielleicht auch mit einer Rückmeldung, dass man sie gelesen hat. Zudem wird es auf dem digitalen Weg eine Möglichkeit geben, Werbeeinnahmen zu generieren, um analoge, konkrete Projekte vor Ort weiterhin zu unterstützen und zu fördern.

Peter Hänni: Diesem Wunsch schliesse ich mich natürlich voll und ganz an!



«Was ich allen zeige, ist der Thuner Amtsanzeiger»
Christine Perret Steffisburg

Oberländer Medienlandschaft nach 1980 stark verändert

1987: In den 1980-er-Jahren kommt Bewegung in die Oberländer Medienlandschaft: 1987 nimmt Radio Berner Oberland seinen Sendebetrieb auf, und die «Berner Zeitung» gibt ab 1989 von Thun aus eine eigene Thun-Oberland-Ausgabe heraus. Damit treten sowohl auf dem publizistischen wie auf dem Werbemarkt neue Konkurrenten auf. Auch von Bern aus erwächst dem Thuner Amtsanzeiger ab April 1983 Konkurrenz: Der neue Gratis-Anzeiger «Berner Bär» wird bis nach Konolfingen und Seftigen verteilt. Ganz zu Beginn wird er sogar bei der Schaar Thun AG gedruckt, danach bei Ringier. Als das «Thuner Tagblatt», produziert von Schaar, 1988 noch ein Inserate-Kombi mit dem «Bund» eingeht, kommt es vorübergehend auch zu Spannungen mit dem Verbandsvorstand: Dieser übt anlässlich der Delegiertenversammlung harsche Kritik am Verlag Schaar. Der Vorstand wirft ihm unloyales Verhalten vor, da dadurch die Inseratepreise im Amt Thun unter Druck gerieten.



BeO-Pionier Martin Muerner (rechts) und Adolf Ogi

1987

Neues Druckzentrum in Uetendorf – für nur zehn Jahre

1991: Der rasche technologische Wandel und die Konzentration der Medienbranche wirken sich auch auf den Amtsanzeiger aus: Der grosse, 1966 eröffnete Produktionsstandort der Schaar Thun AG an der Bahnhofstrasse wird zu eng, insbesondere wegen der ungünstigen Zufahrt an der Rampenstrasse. Nach langer Suche baut die Schaar Thun AG 1991 ein topmodernes Druckzentrum in Uetendorf. Ab 1993 wird dort auch der Amtsanzeiger gedruckt. Doch nur zehn Jahre nach Eröffnung geht der Druckauftrag für die beiden Oberländer Tageszeitungen und den Amtsanzeiger nach Bern, nachdem die Espace Media Groupe 2001 auch die Mehrheit an der Schaar Thun AG übernommen hat. 2007 wird der Zürcher Tamedia-Konzern seinerseits Mehrheitsaktionär der Espace Media Groupe.



Schaar-Thun-Druckzentrum in Uetendorf

1991

schaufelberger

für die ganze familie

www.schaukelberger-thun.ch



Ihr Warenhaus mit Tradition

Thun Heimberg Interlaken

www.baby-rose.ch/thun

5625117

VIELEN DANK FÜR DIE JAHRELANGE ZUSAMMENARBEIT IM **BERNER-AARE KOMBI**

ANZEIGER KONOLFINGEN **DER ANZEIGER**
GÜRBETAL LÄNGENBERG SCHWARZENBURGERLAND

5625900

Inhalt eines Amtsanzeigers gilt ab Verteilung als bekannt

16 bernische Amtsanzeiger, darunter auch der von Thun, haben sich bereits 1913 aus wirtschaftlichen Gründen im bernischen Amtsanzeigerverband zusammengeschlossen. Heute sind in diesem Verband 25 Amtsanzeiger vertreten, die jeweils mehrere Gemeinden abdecken. Diese Struktur ist schweizweit einmalig. Seit 1978 sind Funktionen und Erscheinungsweise der Amtsanzeiger gesetzlich geregelt. 2010 wurden die Bestimmungen ins bernische Gemein-

degesetz überführt. Festgehalten wird darin im Wesentlichen, dass amtliche Informationen als bekannt gelten, sobald ein Amtsanzeiger an die Haushalte verteilt ist. Amtliche Anzeiger müssen kostenlos allen Betrieben und Haushaltungen im Verteilgebiet zugestellt werden. Die Gemeinden sind zur Herausgabe eines amtlichen Anzeigers verpflichtet. Redaktionelle Inhalte dürfen nicht publiziert werden.

Wir gratulieren dem Thuner Amtsanzeiger zum 125. Geburtstag!

ADVERTITAS
MEDIAPLANUNG & SERVICES

Advertitas GmbH - Ihr Ansprechpartner für Ihren Werbeauftritt in allen Printmedien

Grubenstrasse 1 · 3123 Beip · 031 529 29 29 · info@advertitas.ch · advertitas.ch

5625718

Eine klare Stimme...
...in den Nationalrat

Ich unterstütze Samuel **Krähenbühl** weil er...

„...gradlinig bürgernahe Politik betreibt“

Samuel Krähenbühl
Unterlangenegg

Adrian Amstutz
Nationalrat

5625369

Anzeiger 1930

Älterer 3543

Bursche

fucht vorübergehend Arbeit. Würde auch Gartenarbeit machen. Auskunft bei der Expedition d. Blattes.

Ein der Schule entlassenes, williges, treues

Mädchen

zur Aushilfe in der Haushaltung und Feldarbeit oder eine

Person

bestanden Alters für Haushaltung und Garten zu baldigem Eintritt gesucht. Familiäre Behandlung wird zugesichert. 628p

Anmeldung an Fam. Lengacher, Wampfen, Dientigen.

DER OFFIZIELLE



«Dank dem Thuner Amtsanzeiger und einem Gratulationsfoto von meiner Nonna fand mich Liebe und Ehe und 2018 die eigene Familie.»

Ramona mit Ehemann Philipp Mannes und Kind Alessio Thun



«Der Amtsanzeiger vereinfacht mir das wöchentliche Update über wichtige Behördenentscheide in der Stadt und der ganzen Region Thun.»

Katharina Ali-Oesch
Co-Präsidentin SP Thun
Stadträtin



«Die BEKB und den Thuner Amtsanzeiger verbinden zwei zentrale Werte: Wir sind beide regional verankert und legen Wert auf persönliche Nähe.»

Hanspeter Bigler
Leiter BEKB Thun

Raphael Lanz: «Unsere erste Wohnung in Thun fanden wir dank dem Amtsanzeiger»

Der Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz gehört zu den vielen, die den Thuner Amtsanzeiger jede Woche gerne durchblättern. So findet er interessante Informationen und erhält einen Überblick, was regional so alles läuft. Doch die Bedeutung des Amtsanzeigers geht weit über den Informationsbedarf des Stadtoberhauptes hinaus: Für die Stadt ist er sowohl amtlicher Informationskanal wie auch Geldgeber. Aus dem jährlichen Gewinn werden Jahr für Jahr kulturelle, sportliche, jugendorientierte und soziale Angebote in Thun unterstützt – Angebote, von denen auch Landgemeinden profitieren. Im Interview erläutert Raphael Lanz, was ihm der Amtsanzeiger bedeutet – privat und beruflich.

Raphael Lanz, welche Rolle spielt der Thuner Amtsanzeiger in Ihrem persönlichen Alltag?

Eigentlich eine recht wichtige Rolle. Ich finde es interessant, ihn durchzublätern, zu schauen, welche Baupublikationen er enthält, insbesondere in Thun. Welche Wohnungen sind ausgeschrieben? Was läuft in Wirtschaft und Kultur? Ich finde da Konkursöffnungen, Todesanzeigen, sogar die Traktandenliste der nächsten Stadtratssitzung. Ich kann dem Amtsanzeiger jede Woche entnehmen, was im ganzen Verwaltungskreis läuft. Interessant ist für mich der Amtsanzeiger natürlich auch vor Wahlen. Ich nutze ihn also relativ breit.

Sicher finden Sie auch manches, das Sie eigentlich gar nicht brauchen ...

Stimmt, ja. Manchmal hat es im hinteren Teil, etwa im «Privat-Markt», ganz lustige Inserate! Solche, bei denen mich überrascht, dass man wegen so etwas ein Inserat publizieren könnte. Kleine Verkäufe, Dienstleistungen, bei denen ich denke: Was, das gibt es? Der Amtsanzeiger ist eine Fundgrube.

Lesen Sie ihn online oder auf Papier?

Nur auf Papier. Ich finde jeden Morgen vier Tageszeitungen im Briefkasten. Auch diese lese ich gerne als Papiausgaben.

Ein Stadtpräsident, der auch gerne liest

Mit 43 Jahren wurde der Jurist und damalige Gerichtspräsident Raphael Lanz (SVP) 2011 zum Stadtpräsidenten und Nachfolger von Hansueli von Allmen (SP) gewählt. 2014 und 2018 wurde er wiedergewählt. Raphael Lanz und seine Frau Cécile sind Eltern von drei Töchtern und wohnen im Westquartier. Kochen, Joggen und Skifahren gehören zu den Freizeitaktivitäten von Raphael Lanz. Er liest nicht nur gerne den Thuner Amtsanzeiger, sondern auch vier Tageszeitungen, Krimis und Romane – alles am liebsten auf Papier.

Waren Sie persönlich auch einmal richtig froh um den Amtsanzeiger?

Ja, durchaus, aber das ist lange her: Als meine Frau und ich seinerzeit aus dem Welschen nach Thun zurückkehrten, suchten wir hier eine Wohnung. Da waren wir sehr froh um den Amtsanzeiger. Man kann ihn ja am Vortag der Verteilung an die Haushalte bereits am Kiosk holen. So konnten wir einem Vermieter als Erste anrufen. Wir waren nicht weit weg und konnten die Wohnung sofort besichtigen. Der Vermieter erhielt dann nach uns so viele Anrufe, dass er sich sagte: Diese beiden, die zuerst da waren, die haben mir eigentlich noch gepasst. Die nehme ich gerade!

Welches ist aus Ihrer beruflichen Sicht der Hauptnutzen des Amtsanzeigers für die Stadt Thun?

Er ist in doppelter Hinsicht wichtig und wertvoll: Einerseits dient er uns als Informationskanal, insbesondere für amtliche Publikationen. Andererseits profitieren wir von den finanziellen Zuwendungen, die wir jedes Jahr erhalten. Diese Mittel verteilen wir weiter an Veranstalterinnen und Veranstalter von Anlässen, an die Organisatoren von Angeboten aller Art. So profitiert letztlich ein breites Publikum. Wenn dieses Geld nicht mehr käme, hätte dies spürbare Auswirkungen.



Lesen Ihre Töchter den Amtsanzeiger auch?

Eher gelegentlich, wenn er gerade irgendwo herumliegt. Ich glaube, wenn man nicht gezielt eine Wohnung sucht oder sich für eine amtliche Publikation interessiert, dann nutzen ihn die Jungen weniger. Bisher waren meine Töchter auch eher zu jung dafür. Am ehesten schauen sie sich vor Wahlen all die Köpfe an und kommentieren dann mehr oder weniger ernsthaft die Wahlwerbung. Aber dass sie auf den Anzeiger warten würden – das kann ich nicht behaupten.

Könnte der Amtsanzeiger vermehrt Junge oder Kinder ansprechen?

Schwierig ... Kann man die Jungen heute überhaupt noch zum Zeitunglesen motivieren? Bei uns zu Hause ist es so, dass die Töchter tatsächlich ebenfalls Zeitung lesen, vielleicht weil ich es tue. Beim Morgenessen gibt es dann Diskussionen, wer welchen Teil des «Thuner Tagblatts» lesen darf. Der Sport ist sehr beliebt. Die Politik durchaus manchmal auch, je nachdem, was gerade aktuell ist. Beim Amtsanzeiger jedoch muss man sich schon fragen, ob er für Kinder und Jugendliche überhaupt eine Relevanz haben kann. Immerhin kann ich ihnen zeigen, dass es etwas Schönes ist, in einer Tageszeitung Informationen gedruckt präsentiert zu erhalten.

Die jährlichen Auszahlungen aus dem Amtsanzeiger-Gewinn für die Stadt Thun lagen in den letzten zehn Jahren bei durchschnittlich etwas mehr als 200'000 Franken. Mit diesem Geld hat die Stadt beispielsweise Caritas, das Schlossmuseum, einen Skaterpark oder den Verein «Hilfe in finanziellen Dingen» unterstützt. Wer entscheidet, wer wieviel erhält?

Grundsätzlich sprechen die Kulturabteilung, das Amt für Bildung und Sport sowie die Sozialdienste Beiträge aus diesen Mitteln. Auch die Kultur-Legi, die Bedürftigen einen vergünstigten Zugang zu Kulturangeboten ermöglicht, wird unterstützt. Für die Verteilung der Mittel hat der Gemeinderat eine Verordnung mit Vorgaben erlassen. So können finanzielle Zuwendungen unkompliziert gesprochen werden. Der Gemeinderat wird jährlich über die Verwendung der Mittel informiert.

Ein Blick auf jene Zuwendungen, die der Vorstand des Amtsanzeigers direkt an Organisationen und Projekte vergibt, zeigt, dass hier vor allem Thuner Organisationen und Projekte profitieren. Da könnten Landgemeinden das Nachsehen haben.

Die Verteilung der Mittel geht ja nach der Bevölkerungszahl, das ist also völlig transparent. Ge-

Mehrstufiger Konzentrationsprozess im Zeitungsmarkt

2001: Eine grosse Wirtschaftskrise Anfang der 1990-er-Jahre führt zu einem dramatischen Einbruch des Inseratevolumens beim Amtsanzeiger. 1990 etwa stehen für Vergabungen nur noch knapp 50'000 Franken zur Verfügung, kaum die Hälfte des Vorjahres. Als der Amtsanzeiger 1994 sein hundertjähriges Bestehen feiert, ist der Inseratemarkt soeben neu strukturiert worden: Anfang Jahr schliessen sich das «Thuner Tagblatt», der «Berner Oberländer», die «Berner Oberländer Nachrichten» und das «Oberländische Volksblatt» in der «BOZ Berner Oberland Zeitung» zusammen. Inserate werden gemeinsam acquiriert. Als Espace Media 2001 die Mehrheit übernimmt, werden die Oberländischen Zeitungen zu Kopfblättern der «Berner Zeitung» BZ. Es erscheinen nur noch die Titel «Berner Oberländer» und «Thuner Tagblatt».



«Der Kids-Witz auf der letzten Seite gefällt mir sehr.»

David Stettler
Seftigen

Verlagsgemeinschaft erhält Auftrag nach Ausschreibung erneut

2004: Wie gesetzlich vorgeschrieben, wird 2002 der Verlagsauftrag für den Thuner Amtsanzeiger für die nächste Zehnjahresperiode ab 2004 neu ausgeschrieben. Mehrere Verlage bewerben sich, doch schlussendlich macht wiederum die Verlagsgemeinschaft Vetter-Schaer das Rennen. Indirekte Folge der Angebotskonkurrenz: Die jährlichen gemeinnützigen Abgaben steigen ab 2004 markant auf 700'000 Franken und mehr an. Es werden wesentlich mehr Gesuche gestellt und auch mehr Projekte unterstützt. Dazu gehört beispielsweise, dass der Gemeindeverband neu den mit 20'000 Franken dotierten jährlichen Thuner Kulturförderpreis ausrichtet.

DEINE SAISONKARTE AB CHF 317.-

FCTHUN.CH/SAISONKARTE



EXKLUSIV
FÜR SAISONKARTENBESITZER:
CHF 160.- ZUSÄTZLICH UND
DEINE „NIESEN“-MITGLIEDSCHAFT
IST DIR SICHER!
FCTHUN.CH/MITGLIEDSCHAFT

FCTHUN

BERNER OBERLAND

Platin-Partner



schneider
SOFTWARE AG

Seit 1898.

Wahri Liebi.



genwärtig sind es, neben einem Sockelbeitrag pro Gemeinde, 5 Franken pro Einwohnerin oder Einwohner und Jahr. Da wir aber eine starke Zentrumsfunktion haben, besucht auch die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden Veranstaltungen in Thun. Man kann also sicher nicht sagen, dass Landgemeinden benachteiligt werden.

Der Thuner Amtsanzeiger als eine Art «Solidaritätsprojekt» für den Zusammenhalt von Stadt und Land ...

Man kann das schon so sehen. Kultur und Sport beispielsweise werden in der ganzen Region durch Mittel des Amtsanzeigers gefördert. Leute aus der Stadt und vom Land begegnen sich an Anlässen, aber auch an der jährlichen Delegiertenversammlung des Amtsanzeigerverbandes. Dabei tauschen sie sich darüber aus, was man unterstützen soll.

Tages- und Wochenzeitungen kämpfen ums Überleben, die Inserate-Einnahmen gehen zurück, auch wegen der Konkurrenz im Internet. Beim Amtsanzeiger ist der Rückgang vergleichsweise moderat. Worauf könnte dieser Erfolg zurückzuführen sein?



Das ist schwer zu sagen – vielleicht macht es etwas aus, dass der Amtsanzeiger nach seinem Erscheinen am Donnerstag eine Woche lang herum liegt und Inserate deshalb länger beachtet werden können als in einer Tageszeitung. Dies könnte für die Inserenten attraktiv sein. Aber es ist eine Tatsache, dass alle Printmedien mit den rasanten Entwicklungen im Umfeld kämpfen. Diese werden vor dem Thuner Amtsanzeiger nicht Halt machen.



«Der Amtsanzeiger bietet mir sehr viel Verschiedenes, von amtlichen Mitteilungen über Wohnungs-inserate bis zum Leserwitz. Ich möchte den Thuner Amtsanzeiger nicht missen - für die nächsten 125 Jahre!?»

Walter Tschumi
Thun

Vielleicht hilft es dem Amtsanzeiger, dass der Verwaltungskreis Thun sehr ländlich geprägt ist und die Bevölkerung den Amtsanzeiger konservativer nutzt als anderswo, auch in der Werbung .

Das kann sein. Aber trotzdem: Die Tendenz, wohin die Entwicklung geht, ist klar. Darauf muss man sich einstellen. Die Herausforderungen werden nicht einfach irgendwann aufhören, und danach wird es wieder wie früher.

Das Gesetz erlaubt es Amtsanzeigern nicht, redaktionelle Inhalte zu publizieren. Ist dies aus Ihrer Sicht richtig?

Wir wissen ja, dass die Printmedien es bereits genug schwer haben. Je mehr man redaktionelle Inhalte publizieren würde, desto mehr würde man die anderen Printmedien konkurrenzieren und schwächen. Die Einnahmen aus Inseraten würden auf mehr Redaktionen verteilt, und diese hätten wiederum weniger Geld für ihre journalistische Arbeit. Darunter würde die journalistische Qualität leiden. Dazu kommt noch ein Aspekt: Wenn die Gemeinden ein amtliches Publikationsorgan bestimmen, das aufgrund dieser Konzession sein Geld verdienen kann und seine Daseinsberechtigung hat, wäre es problematisch, wenn dieses aus seiner Monopolstellung heraus die freie Presse konkurrieren würde. Die freie Presse hat diese Vorteile nicht und muss selbständig überleben.

Werfen Sie doch bitte einen Blick in die Zukunft: Der Thuner Amtsanzeiger in 30 Jahren ...

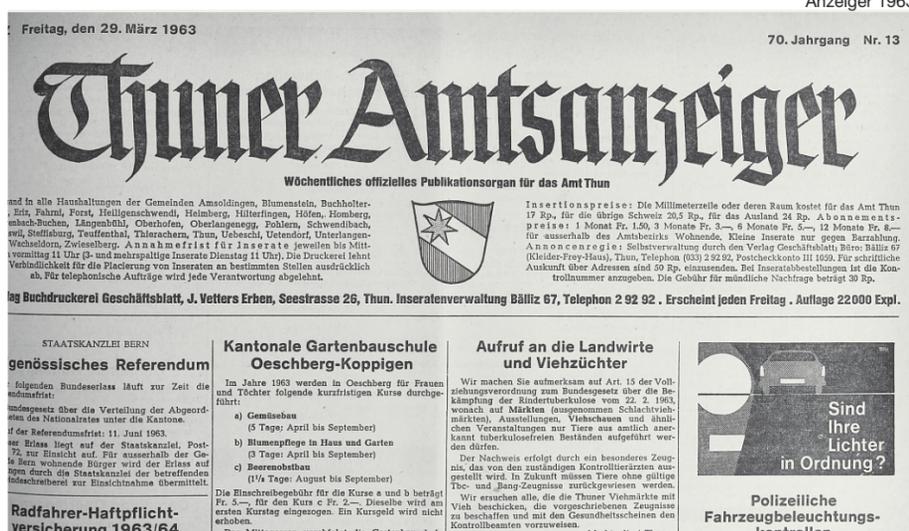
Für mich ist die grosse Frage, ob es dannzumal überhaupt noch vorgeschrieben sein wird, amtliche Publikationen in gedruckter Form zu verbreiten. Vielleicht gibt es dannzumal nur noch Online-Portale, die diese Funktion erfüllen. Daher können wir nicht ohne Weiteres davon ausgehen, dass der Amtsanzeiger in 30 Jahren noch so sein wird wie heute. Man muss jedoch auch anerkennen, dass es noch Bürgerinnen und Bürger gibt, die mit dem Internet nicht gut umgehen können oder wollen. Die Leute könnten sich fragen: Muss ich mir die nötigen elektronischen Geräte kaufen, um herauszufinden, ob irgend jemand in meiner Nachbarschaft bauen will? Der Amtsanzeiger hingegen liegt einfach in meinem Briefkasten. Niemand kann behaupten, ihn nicht gesehen zu haben. Das ist sogar gesetzlich so geregelt. Für spätere Generationen wird aber irgendwann klar sein, dass man sich im Internet informiert. Die amtlichen Publikationsorgane werden sich anpassen müssen. Die Verantwortlichen werden die Herausforderungen hoffentlich zu meistern wissen. An dieser Stelle gratuliere ich dem Thuner Amtsanzeiger zu seinen ersten 125 Jahren Erfolgsgeschichte. Und ich wünsche ihm alles Gute für die nächsten 125 Jahre!

Der Amtsanzeiger und die Stadt Thun

Die Stadt Thun, die den Amtsanzeiger in den ersten 17 Jahren seines Bestehens sogar bekämpfte, ist heute mannigfaltig mit ihm verbunden und profitiert auch finanziell von ihm. Im siebenköpfigen Vorstand ist die Stadt mit Sekretär Christoph Stalder und Beisitzer Daniel Bähler vertreten, in der Abgeordnetenversammlung verfügt sie als eine der 32 Gemeinden gemäss ihrer Einwohnerzahl über elf Stimmen, in der Regel vertreten durch Stadtschreiber Bruno Huwyler. Von den Gewinnabgaben der Verlagsgemeinschaft Schaar Thun AG und Vetter Druck AG – ein jährliches Fixum plus ein Gewinnanteil – erhielt die Stadt Thun im Durchschnitt der letzten zehn Jahre etwas mehr als 200'000 Franken zur Weiterverteilung an Organisationen und Projekte im Kultur-, Sport-, Jugend- und Sozialbereich. Weitere etwa 15'000 Franken sprach der Vorstand des Gemeindeverbandes direkt zugunsten von Thuner Projekten. Als Steuersitz der Verlagsgemeinschaft an der Seestrasse 26 profitiert die Stadt ebenfalls. Dafür übernimmt sie unentgeltlich das Verbandssekretariat. Dafür übernimmt sie unentgeltlich das Verbandssekretariat.



«Wir nutzen den Anzeiger wöchentlich, um Reiselustige in der Region mit unseren vielseitigen Reiseprogrammen zu inspirieren.»
Sophie Fenner
Leiterin Oberland Reisen
Thun





125 JAHRE

OFFIZIELLE NACHRICHTEN, REGIONALE ANGEBOTE

Seit 125 Jahren wirkt der
Thuner Amtsanzeiger ^{OFFIZIELLE}
als unentbehrliche Plattform
für Behörden und Bevölkerung.

Die offiziellen Oberländer Anzeiger
gratulieren zum Jubiläum.

ANZEIGER INTERLAKEN ^{OFFIZIELLE} **Frutiger Anzeiger** ^{OFFIZIELLE}
Anzeiger von Saanen ^{OFFIZIELLE} **Simmentaler Anzeiger** ^{OFFIZIELLE}

5624839



Wir jublieren mit und gratulieren herzlich.

Immobilien Wyss Schweiz AG
Telefon 033 221 77 33 · www.immowyss.ch

immowyss

5625731



Computer Support Maintenance GmbH

Ihr Ansprechpartner für EDV nach Mass in der Region
gratuliert dem Thuner Amtsanzeiger zum 125 jährigen Jubiläum!

Etwas jünger aber auch bereits seit 20 Jahren bieten wir unseren Kunden vollumfängliche Lösungen
in den Bereichen Hard- und Software an.

Ob Server, Cloudlösungen, Netzwerke, Einzelarbeitsplätze, Mac oder Windows wir sind für Sie da.

CS&M Computer Support Maintenance GmbH

Industrieweg 30 | CH-3612 Steffisburg
Tel. +41 33 437 81 78 | Fax. +41 33 437 81 79
info@cs-m.ch | www.cs-m.ch



5625853

Herzlichen Dank

- an unsere Leserinnen und Leser für ihre Treue.
- an unsere Anzeigenkunden für die langjährigen Kontakte und ihre geschätzten Aufträge.
- an den Gemeindeverband für die partnerschaftliche Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen.



Seit 66 Jahren stehen hinter der Verlagsgemeinschaft die Vetter Druck AG und Schaer Thun AG.

Das sind wir, die für das wöchentliche Erscheinen des Thuner Amtsanzeigers verantwortlich zeichnen:

von links: Robin Tanner, Marianne Schneider, Beatrice Reichen, Nelly Wasmer, Ruth Fehlmann,
Walter Spycher, Karin Kübli, Gerry Mumenthaler, Rosmarie Zingg, Ulrich Rutishauser,
Doris Blaser, Michael Seiler.

«Solange es Bäume gibt, wird es auch den Thuner Amtsanzeiger geben!»

Im Zeitalter des boomenden Internets scheint ein altmodisches Papierzeugnis wie der Thuner Amtsanzeiger gefährdet. Doch im Gespräch zeigen der frühere Verlagsleiter Rolf Wiggenhauser und sein Nachfolger Michael Seiler, wie sehr die Leserinnen und Leser ihren Amtsanzeiger schätzen, und zwar auf Papier. Die beiden schauen optimistisch in die Zukunft.

Als der langjährige Verlagsleiter des Thuner Amtsanzeigers, Rolf Wiggenhauser, 1992 seinen Job antrat, erschien das Blatt noch schwarzweiss – heute kaum mehr vorstellbar. Letzten Herbst ging der gelernte Verlagskaufmann, Marketingfachmann, Kartograf und begeisterte Sammler alter Globen nach 26 Jahren und 1352 Ausgaben in Pension. Am 1. Oktober 2018 übernahm der zehn Jahre jüngere Michael Seiler die Geschicke des Amtsanzeigers. Als Marketingspezialist und ehemaliger Verlagsleiter der «Espace Media AG» und des «Schweizer Bauern» kennt er das Business ebenfalls «von der Pike auf».



«Per Anzeiger kommt unser Ferienkatalog in alle Haushalte in Thun.»

Paul Gosteli,
Geschäftsführer
Geo Tours AG Thun

Rolf Wiggenhauser und Michael Seiler, ein Leser schrieb kürzlich: «Ein Exemplar des Thuner Amtsanzeigers in meinen Händen zaubert augenblicklich meine Langeweile für eine gute halbe Stunde weg.» Danach schildert er detailliert, wie er die Lektüre Seite für Seite genießt. Ein schönes Kompliment!

Michael Seiler: Jedenfalls liest dieser Empfänger den Amtsanzeiger länger als ein «20 Minuten» oder eine «Berner Zeitung», die man zehn oder zwanzig Minuten lang liest. Also Kompliment an diesen Herrn! Was es ausmacht, ist vermutlich diese Mischung aus Pflichtstoff, amtlichem Teil, regionaler Werbung, dazu kommen Gefässe wie «Treffpunkt», Todesanzeigen bis hin zu Unterhaltung und Kreuzwörterrätsel. Wenn wir so etwas weglassen, hätten wir sofort Anrufe. Die Mischung macht es wahrscheinlich aus. Und das alles wird erst noch nach Hause geliefert – kostenlos.

Rolf Wiggenhauser: Ich kann diesem Leser nur beipflichten. Ich sage jeweils, den Thuner Amtsanzeiger liest man nicht, es ist mehr ein «Nuschen», ein Durchwühlen nach dem Prinzip, was interessiert mich, was interessiert mich nicht. Das ist dem Leser unter Umständen nicht einmal bewusst. Ich merke es, wenn ich selbst einen Vierzeiler aufgabe, etwa «Privater Sammler sucht alte Landkarten». Da melden sich jedes Mal gut situierte Leute. Das zeigt, dass der Amtsanzeiger auch im oberen gesellschaftlichen Segment sehr gut gelesen wird.

So begeisterte Leser wie der eingangszitierte dürften die Ausnahme sein.

Rolf Wiggenhauser: Das stimmt nicht! Sehr viele sind begeistert. Nur ein Beispiel: Ein Inserent ist Inhaber einer Pizzeria. Er druckte mehrmals Bons ab für vergünstigte Pizzen. Es gab jedes Mal ein Riesen-Echo: Bei der ersten Aktion hat der Inserent wegen uns 1805 Pizzen verkauft. Nachweislich – man konnte ja einfach die abgegebenen Bons zählen. Ein Erfolg, der ausschliesslich auf den Amtsanzeiger zurückzuführen ist!

Michael Seiler: Dieser Restaurateur hat sein Inserat nun bis im Frühling gebucht. Er hat gemerkt: Kein Inserat – keine Leute.

Insbesondere Tageszeitungen erleben seit einigen Jahren einen dramatischen Einbruch der Inserate. Vieles wandert ins Internet ab. Beim Amtsanzeiger ist der Einbruch immerhin etwas schwächer. Was verändert sich da in der Werbung?



Alter und neuer Verlagsleiter: Rolf Wiggenhauser, links und Michael Seiler, rechts.

Michael Seiler: Nicht nur Inserate, auch Spots im TV und am Radio brechen ein. Stellenanzeigen, Liegenschafts- und Rubrikanzeigen findet man heute auf speziellen Plattformen und zunehmend über Google. Bei der Geschäftswerbung ist der Werbekuchen etwa gleich gross geblieben, aber der Mix ist viel grösser geworden. Es gibt viel mehr Kanäle, auf denen Werbung stattfindet. Werbung wandert vor allem in die digitale Welt ab – auf Social Media, also auf Twitter, Instagram, Youtube usw. Ganze Marken machen nicht mehr klassische Werbung wie TV-Spots oder Inserate, sondern lancieren beispielsweise Youtube-Kampagnen. Und Google ist natürlich sehr dominant. Wenn ich beispielsweise eine günstige Zweizimmerwohnung in Thun suche, gebe ich auf Google «Zweizimmerwohnung + Thun + 1200 Franken» ein. Da besuche ich keine Immobilien-Plattform mehr. Das Suchmaschinen-Marketing ist unser schlimmster Konkurrent!

Und weshalb fiel der Inseraterückgang beim Amtsanzeiger bisher vergleichsweise moderat aus?

Rolf Wiggenhauser: Da muss ich widersprechen – der Rückgang ist nicht moderat. Früher rechnete ich pro Ausgabe eines Amtsanzeigers mit 42 Seiten. Pro Ausgabe! Wenn wir heute noch 32 Seiten haben, sind wir glücklich. In der aktu-



«Der Thuner Amtsanzeiger ist mein wöchentlicher, verlässlicher Informations- und Orientierungs-Kompass in unserer Region.»

Hanspeter Latour
Steffisburg
Ex-Fussballtrainer
Referent und Buchautor

ellen Ausgabe sind es knapp zwei. Gegenüber früher fehlen heute pro Jahr 400 Seiten, allein bei den Liegenschaftsanzeigen. Fazit: Beim Anzeiger ist der Rückgang der Inserate ebenfalls deutlich, aber weil er langsam vor sich gegangen ist, fällt er weniger auf.

Michael Seiler: Wir hatten stets regionale Inserate, das ist ein Vorteil. Aber auch diese sind deutlich zurückgegangen.

Rolf Wiggenhauser: Ein Beispiel: Opel inserierte früher, als ich noch bei der BZ war, bis zu sechs ganze Seiten aneinander, eine ganze Inseraterasse in der Tageszeitung. Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen! Im Amtsanzeiger gab es diese Werbung zwar nicht, dafür aber Inserate der regionalen Garagisten.

Der gedruckte Amtsanzeiger spricht eher die ältere Generation an. Um jüngere Leserinnen und Leser zu erreichen, ist die ganze Ausgabe auch im Internet und in einer Mobile-Version für Handy und Tablet abrufbar. Wie intensiv wird die Online-Version genutzt?

Michael Seiler: Punkto Nutzerzahlen im Netz bewegen wir uns noch auf bescheidenem Niveau. Im Vergleich zur Printausgabe nutzen deutlich weniger Leserinnen und Leser die digitalen Kanäle. Dabei bietet der Amtsanzeiger im Web und auf seiner App bereits sämtliche Inhalte. Es können Suchabos eingerichtet werden, es gibt direkte Verlinkungen zu Google Maps, im digitalen Archiv können ältere Ausgaben bequem gelesen werden, zahlreiche Inhalte sind interaktiv. Ich möchte noch anfügen, dass auch ältere Leute die Online-Version nutzen, im Moment wohl sogar mehr als Junge.

Ist es überhaupt ein Ziel, die junge Generation via Amtsanzeiger anzusprechen?

Michael Seiler: Erreichen möchten wir alle Generationen. Dafür braucht es geeignete Gefässe. Bei der jüngeren Generation ist dies schwieriger, da sich Jüngere häufig auf anderen Kanälen informieren. Hier müssen ständig neue Ideen oder Angebote entwickelt werden. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass der Anzeiger mehrheitlich von über 35-Jährigen gelesen wird, die für die Werbetreibenden ebenfalls ein sehr interessantes Zielpublikum sind.

Rolf Wiggenhauser: Es gab schon Zeiten, als die junge Generation stärker angesprochen werden konnte. Schauen wir mal die Amtsanzeiger um 1975 herum an! Damals war eine Tanzveranstaltung nach der anderen darin: im «Bären» Dürrenast, «Bären» Blumenstein, «Löwen» Thieracherenegg, «Chäs» ... und und und! Damals orientierte man sich hier, um zu erfahren, wo man hin wollte am Samstagabend. Man kannte nichts anderes. Die Tageszeitungen hatten diese Informationen nicht.

Rolf Wiggenhauser, Sie haben anlässlich Ihrer Pensionierung gegenüber dem «Thuner Tagblatt» gesagt, den gedruckten Amtsanzeiger werde es immer brauchen. Was macht Sie da so sicher?



«Dank dem Thuner Amtsanzeiger weiss ich immer, wo die nächsten kulturellen Anlässe stattfinden.»

Priscilla Bucher
Hilterfingen
Künstlerin und Filmproduzentin

Anzeiger 1930

Immer am besten und billigsten
kaufen Sie bei 5777

A. Schaufelberger, Thun

Strickwaren, Strümpfe, Unterkleider, Hemden, Nástücher, Handschuhe, Bébéartikel, Schürzen, Maschinen- und Handstrick-Wolle

Bälliz Die grösste Auswahl Rathausplatz

Anzeiger 1930

Bruchstücke aufheben!

Reparaturen
unter Garantie für Zufriedenheit!

P. Dolz-Siegfried 281p
Optiker Thun Bälliz 35

Rolf Wigganhauser: Vor allem die Einsicht, dass es auf Papier keine technischen Störungen geben kann. Die Technik, um etwas online zu nutzen, kann jederzeit aussteigen.

Michael Seiler: Der amtliche Teil muss allen Einwohnerinnen und Einwohnern auf einfache, bezahlbare und faire Art – sprich: gleichzeitig – überbracht werden. Nicht jeder Haushalt hat die selben Fähigkeiten, sei es punkto Ausbildung, oder sei es rein technisch. In der gedruckten Form können die Anforderungen am besten erfüllt werden. Allerdings: Ab dem Tag, an dem jeder Haushalt die Inhalte zu einem fixen Zeit-

punkt automatisch projiziert erhält, zum Beispiel auf den Kühlschrank, wird es die gedruckte Form wohl nicht mehr brauchen.

Die grosse Frage ist ja, wie der Thuner Amtsanzeiger seine Bindung an die Leute – Inserentinnen und Inserenten, Leserinnen und Leser – verstärken kann. Was tun Sie alles in dieser Richtung?

Michael Seiler: Wir haben verschiedene Elemente – da sind mal die «People-Seiten», genannt «Publi-Meeting». Zudem gibt es Gutscheine der Inserenten, Aktionen für Neuheiten, Leserreisen, Sudoku, Cartoon, Leserbild, Kreuzworträtsel ... Diese sind nicht etwa nur bei Pensionierten beliebt, ich kenne sogar Kaderleute und Jugendliche, die sie ausfüllen.

Zum Schluss eine Gretchenfrage: Gibt es den Thuner Amtsanzeiger in 100 Jahren noch?

Michael Seiler: Wenn wir die Klimaerwärmung unter 1,5 oder 2 Grad halten und es unsere Zivilisation noch gibt, wahrscheinlich schon!

Rolf Wigganhauser: Obwohl der Thuner Amtsanzeiger zu 90 Prozent auf Recycling-Papier gedruckt wird: So lange es noch Bäume gibt und man überhaupt noch Papier herstellen kann, wird es auch den Thuner Amtsanzeiger geben!



«Von der Geburt bis zur Bahre – einer bleibt dir immer treu: der Thuner Amtsanzeiger!»

Thomas Hiltbold
Scheidungsrichter
Stadtrat Grüne Thun



«Und wir dachten, 20 Jahre Erfahrung seien schon viel. Danke an den Thuner Amtsanzeiger für 125 Jahre.»

Marc Wyss
Inhaber und Geschäftsführer
Immobilien Wyss Schweiz AG
Thun

ANZEIGE

25 Jahre Migros Bank Thun: Feiern Sie mit uns Geburtstag

1994 eröffnete die Migros Bank ihre Niederlassung in Thun. Kommen Sie am 17. und 18. Mai bei uns im Bälliz 36 vorbei und stossen Sie mit uns auf das 25-jährige Bestehen an.

In Südafrika wird Nelson Mandela als erster schwarzer Präsident gewählt, Sony bringt die Playstation auf den Markt, die Schweiz ist erstmals seit einer Generation wieder an einer Fussball-WM dabei, und die Migros Bank eröffnet die Niederlassung in Thun – wir schreiben das Jahr 1994. Wir stossen also dieses Jahr auf den 25. Geburtstag an und laden Sie zum Mitfeiern ein.

Feiern Sie mit uns – bei uns läuft was
Kommen Sie am 17. und 18. Mai bei uns im Bälliz 36 vorbei und geniessen Sie feine Grillspezialitäten. Versuchen Sie zudem Ihr Geschick beim Minigolf und am Börsenrad. Dabei gibt es viele attraktive Sofortpreise zu gewinnen. Gleichzeitig nehmen Sie an der Verlosung des Hauptpreises teil – es winken drei Goldvreneli.

Genossenschaftliche Werte sind unverändert aktuell
Die Migros Bank zog 1994 in die Freienhofgasse in der Thuner Altstadt ein. Die Geschäftsentwicklung verlief so erfreulich, dass sich der Standort mit der Zeit als zu klein erwies. Daher erfolgte vor rund drei Jahren der Umzug in das Bälliz, wo Kundinnen und Kunden seither an bester Passantenlage von grosszügigeren Räumlichkeiten profitieren. «Vieles mag sich seit der



Jürg Berger, Leiter Niederlassung Thun
juerg.berger@migrosbank.ch

Eröffnung unserer alten Niederlassung verändert haben», erklärt Jürg Berger, der den Standort Thun leitet. «Unverändert geblieben sind

unsere genossenschaftlichen Werte, die aktueller denn je sind.»

So fokussiert sich die Migros Bank nicht auf die Maximierung des eigenen Gewinns, sondern auf attraktive Konditionen für ihre Kundinnen und Kunden. Und das nicht erst seit 25 Jahren, sondern bereits seit 1958, als Migros-Pionier Gottlieb Duttweiler die Migros Bank gründete.

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag: 8.30–12 Uhr, 13.30–17 Uhr
Donnerstag: 8.30–12 Uhr, 13.30–18 Uhr

Spezielle Öffnungszeiten während der Jubiläumstage:

Freitag, 17. Mai: 8.30–18.30 Uhr
Samstag, 18. Mai: 8.30–17 Uhr

Migros Bank AG
Bälliz 36
3600 Thun
Service Line 0848 845 400
migrosbank.ch

MIGROS BANK



Hilfsmittel

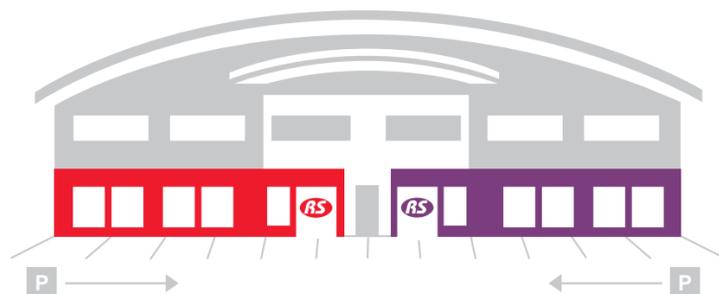
Wir versorgen Menschen in fortgeschrittenem Alter, mit einer körperlichen Einschränkung oder nach einem Unfall mit individuell angepassten Hilfsmitteln, damit der Alltag so einfach, angenehm und selbstständig wie möglich gestaltet werden kann. Unser speziell dafür ausgebildetes Fachpersonal ist bestrebt, Ihre Mobilität, Lebensqualität und somit Ihre Lebensfreude zu verbessern und zu erhalten.

RS Hilfsmittel - was zeichnet uns aus?

- ✓ über 10'000 Artikel ab Lager lieferbar - schnelle Reaktionszeiten
- ✓ gut ausgebildetes Fachpersonal mit breitem Produktwissen
- ✓ respektvoller und freundlicher Umgang mit unseren Kunden
- ✓ Parkplätze direkt vor dem Laden, automatische Eingangstüren
- ✓ Kaffee-Ecke zur Überbrückung von Wartezeiten (z. B. bei Rollator-Service)
- ✓ Beratung und Information für Finanzierungsmöglichkeiten
- ✓ Zusammenarbeit mit Ärzten, Kranken- / Unfallversicherungen, IV, Spitex, usw.

Abteilung Gesundheit

- ✓ schwereloses Schlafen - ausgebildete TEMPUR-Fachberater/innen
- ✓ Strumpfversorgung und Brustprothetik - persönliche und individuelle Beratung in angenehmen, geschlossenen Räumen oder bei Ihnen zu Hause



RS Hilfsmittel | Bernstrasse 292 | 3627 Heimberg | www.rs-hilfsmittel.ch | shop@rs-hilfsmittel.ch | 033 438 33 33
 Abteilung Gesundheit (Strümpfe und Brustprothetik) | www.rs-gesundheit.ch | info@rs-gesundheit.ch | 033 437 33 33
 Mo-Fr: 09:00-12:00 | 13:30-18:00 | Sa: geschlossen